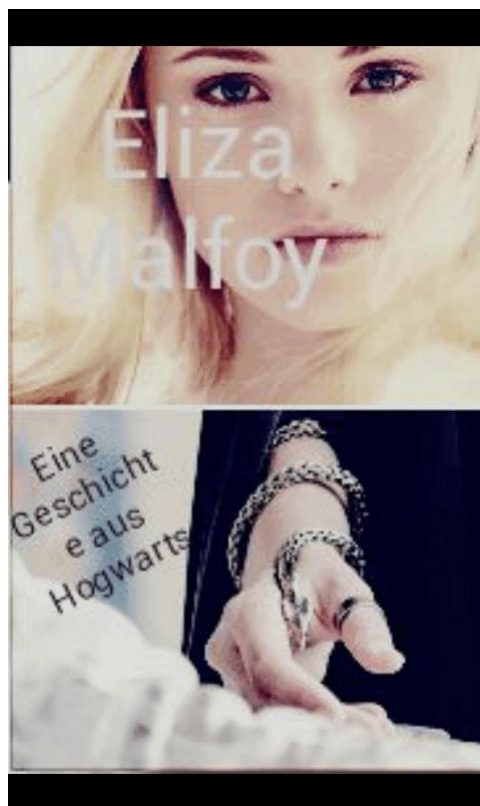


Eliza Malfoy - Eine Geschichte aus Hogwarts



von Lonukira

online unter:

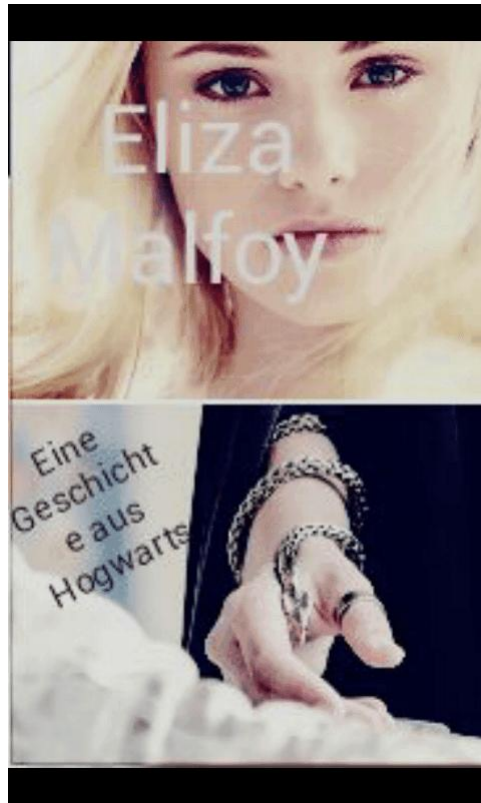
<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Eliza Malfoy, Tochter der angesehensten Zaubererfamilie, kann ihr Glück kaum fassen, als sie endlich den Brief für Hogwarts erhält.

Doch eigentlich fühlt sie sich in Slytherin fremd und schließt eine ungewollte Freundschaft...wird es ihr gelingen, den Ansprüchen ihrer Familie und ihres Hauses gerecht zu werden? Und was hat es mit den rätselhaften Vorfällen zu tun, die sich immer häufiger ereignen?



Kapitel 1

Ein lang ersehnte Geburtstag

"Alles Gute zum Geburtstag, Prinzessin."

Verschlafen blinzeln öffnete ich die Augen und sah meinen Vater an. "Danke, Dad."

Er umarmte mich und trat dann zurück. Ich streckte mich, schlug dann die Decke zur Seite und folgte ihm die gewundene Treppe hinunter ins Frühstückszimmer. Der grün gemusterte, teure Teppich kitzelte weich an meinen nackten Zehen. Ich roch den Duft frischer Brötchen und sah meiner Mutter fröhlich entgegen. Sie umarmte mich fest.

"Herzlichen Glückwunsch, Schätzchen."

Sie trug ihren seidig glänzenden Morgenmantel und ihre Haare fielen locker über ihre schmalen Schultern. Sie trug sie nur im Haus offen.

Wir setzten uns gerade an den Tisch, als mein Bruder aus seinem Zimmer kam uns sich noch im Hinsetzen ein warmes Brötchen angelte.

"Alles Gute, Kleine."

Er zwinkerte mir zu.

Ich lächelte ihn an.

"Danke, Draco."

Neben Kleidern und Parfüm bekam ich ein Pflegeöl für mein geliebtes Cello und ein schmales Armband mit einem Schlangenanhänger aus Obsidian von Draco. Als ich bereits sicher war, alles ausgepackt zu haben, schon mein Vater mir noch einen leicht ausgebleichenen Briefumschlag hin. Mit vor Staunen offenem Mund sah ich ihn an. Er lächelte warm. "Erst heute Morgen ist er angekommen."

Mit zitternden Fingern zog ich den Brief hervor.

An: Ms Eliza Cassiopeia Malfoy
Malfoy Manor
Wiltshire

Sehr geehrte Ms Malfoy,
wir freuen uns sehr, Ihnen mitteilen zu können...

Begierig sog ich die Zeilen in mich auf und sah dann strahlend zu meiner Familie, die mich erwartungsvoll musterte.

"Ich komme nach Hogwarts!", verkündete ich mit vor Freude glühenden Wangen. Meine Mutter lächelte wissend.

"Dann fahren wir am besten heute noch in die Winkelgasse. Draco braucht auch neue Sachen."

Nach dem Frühstück duschte ich kurz und zog dann zur Feier des Tages mein Lieblingskleid an. Es lag eng an, war tiefdunkelgrün und endete knapp unterhalb meiner Knie. Mithilfe von Flohpulver reisten wir bis zum Tropfenden Kessel.

Kaum betraten wir die Gaststube, hatte mein Vater wieder diesen hochmütigen Blick aufgesetzt. Ich unterdrückte ein Seufzen. Kaum war Dad in der Öffentlichkeit, war er wieder ganz der überlegene, wohlhabende Ministeriumsbeamte Lucius Malfoy. Dasselbe war mit Narzissa und Draco. Unter uns waren wir Malfoys liebevoll und familiär, aber der Außenwelt zeigten wir nur unsere kalte, distanzierte Seite.

Obwohl ich schon ein paar mal in der Winkelgasse gewesen war, kam es mir so vor, als würde ich sie heute zum ersten Mal betreten.

"Ich brauche unbedingt diese Tabletten gegen Kopfschmerzen.", murmelte Mum und zog mich erst einmal in Mr Mulpeppers Apotheke. Dad ging derweil mit Draco, um ihm neue Schulsachen zu besorgen. Als Mum ihre Tabletten bezahlt hatte, fragte sie mich, wohin ich als erstes wollte. Ich warf einen Blick auf meine Liste.

"Zaubertrankzutaten.", entschied ich, und so gingen wir zuerst zu Slug&Jiggers, der erst dieses Jahr eröffnet hatte, und kauften diverse Kuriositäten ein.

Als nächstes betraten wir Eeylops Eulenkaufhaus. Drinnen war es sehr dunkel, doch da der Verkäufer uns mit einer Laterne herumführte, konnte ich die Vögel sehr gut betrachten.

Ich suchte mir eine Schleiereule aus, deren dunkler, wissender Blick mich sofort in ihren Bann zog. Mit dem Käfig in der Hand liefen wir weiter.

"Wie willst du sie nennen?", fragte Mum.

Ich wusste nicht, wie ich plötzlich auf diesen Namen gekommen war. Aber er gefiel mir, und meiner Mum ebenso.

Anschließend kauften wir den Zinnkessel (Potages Kesselladen), Teleskop, Phiole und Waage (Wiseacres Zauberequipment), Federkiel samt Tinte und Pergament (Scribbulus Schreibwaren).

"Ich muss noch kurz etwas erledigen.", sagte Mum danach und drückte mir ein paar Sichel in die Hand.

"Geh so lange zu Florean Fortescue und hol dir ein Eis."

Ich nahm das Geld und sah nur noch, wie sie in Richtung Nokturngasse verschwand. Merkwürdig... Das Eis war gut, aber als Mum gemeinsam mit Draco und Dad zurückkam, blieb mir der Löffel fast im Hals stecken. Da stimmte doch etwas nicht. Was hatten sie in der Nokturngasse getrieben, wovon ich fernbleiben sollte? Ich entschied jedoch, dass es besser war, sie nicht darauf anzusprechen.

"Bevor wir die Bücher besorgen, müssen wir noch zu Qualität für Quidditch.", verkündete Draco.

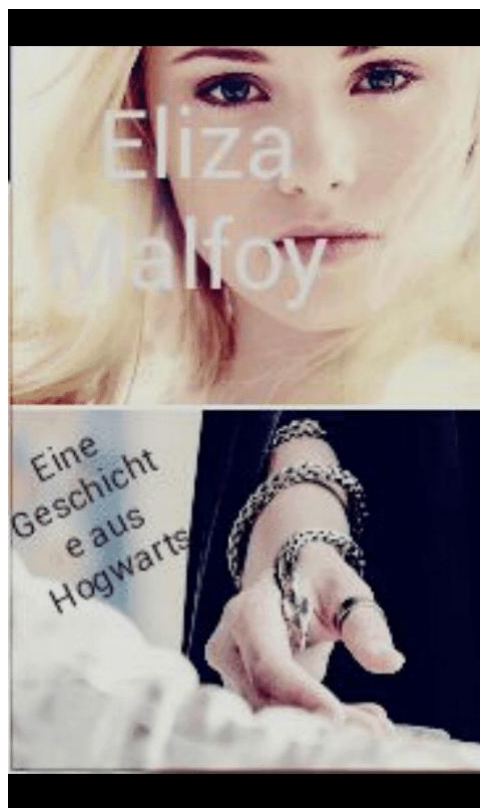
"Dad stattet unsere Hausmannschaft mit den neuesten Rennbesen aus. Damit dürften meine Chancen als potentieller Slytherin-Sucher steigen."

Er lächelte dieses siegesgewisse Malfoy-Lächeln.

Kapitel 2

Ich freue mich natürlich immer auf Rückmeldung:)

Eliza Malfoy - Eine Geschichte aus Hogwarts (2)



von Lonukira

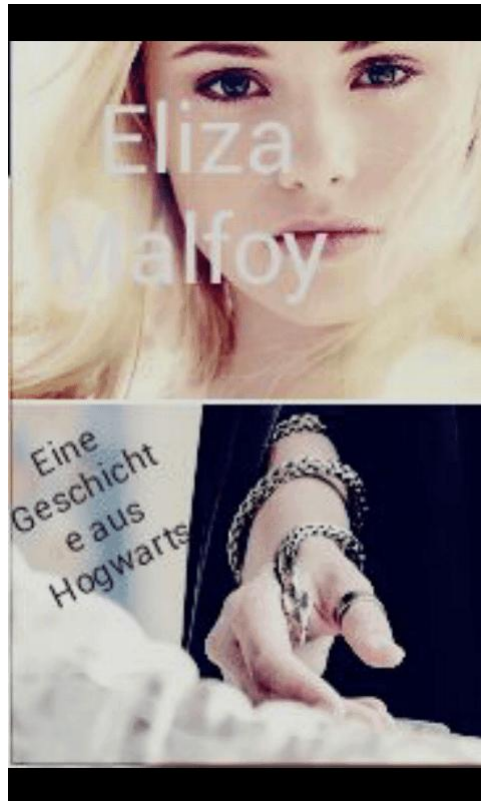
online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Nachdem Liza den Brief aus Hogwarts bekommen hat, steht natürlich auch der Einkauf in der Winkelgasse an. Mal sehen, welche unvorhersehbaren Vorfälle sie dort erwarten...



Kapitel 1

In der Winkelgasse

Auf Flourish & Blotts war ich besonders gespannt. Doch wie sonst nie hatte sich vor dem Laden eine riesige Schlange gebildet. Über dem Schaufenster war ein Banner angebracht:

GILDEROY LOCKHART

signiert seine Autobiographie

ZAUBERISCHES ICH

heute von 12.30 bis 16.30

Mein Vater bahnte uns einen Weg hinein, wobei er seinen silberbeschlagenen Gehstock zur Hilfe nahm. Drinnen zog ich erst einmal meine Bücher aus den Regalen.

"Geschichte der Zauberei" von Bathilda Bagshot, "Lehrbuch der Zaubersprüche, Band 1" von Miranda Habicht, "Theorie der Magie" von Adalbert Schwafel, "Verwandlungen für Anfänger" von Emeric Wandel, "Tausend Zauberkräuter und -pilze" von Arsenius Bunsen, sowie Newt Scamanders Klassiker über Phantastische Tierwesen. Die restlichen Bücher waren alle von diesem Lockhart, anscheinend die komplette Ausgabe. Draco benötigte sie ebenfalls. Als ich diesen mehr oder weniger ansehnlichen Stapel beisammen hatte, drängte ich mich zu Draco durch. Lockhart ließ sich gerade mit

einem schwarzhaarigen Jungen fotografieren der ihm ganz offensichtlich entkommen wollte. Er lief zu rothaarigen Mädchen in meinem Alter und gab ihr seinen Bücherstapel. In diesem Moment schob sich Draco vor.

"Na, hat dir das gefallen, Potter?"

Der Junge, anscheinend Harry, sah uns an. Zuhause hatte Draco mir schon von ihm erzählt, nicht gerade Gutes.

"Der berühmte Harry Potter", fuhr Draco fort, "kann nicht einmal in eine Buchhandlung gehen, ohne gleich auf die Titelseite des Tagespropheten zu kommen." "Lass ihn in Frieden, er hat das nicht gewollt!", ging das rothaarige Mädchen dazwischen. Gehässig sah Draco sie an.

"Du hast nichts zu sagen, Weasley. Könnt ihr euch überhaupt dein Zeug leisten?" Er lachte.

"Meine Schwester hier bekommt nur das Neueste und Beste."

Der große Bruder des Mädchens kam dazu und begann einen Streit. Ich folgte dem Mädchen, das niedergeschlagen zu einem der Regale ging. "Das von eben tut mir leid. Normalerweise ist er anders.", sagte ich und sie sah mich an.

"Schon okay. Ich heiße Ginny. Ginny Weasley." "Eliza Malfoy. Du kannst mich aber Liza nennen."

Bevor wir uns weiter unterhalten konnten, packte Dad mich fest an der Schulter und zog mich aus dem Laden.

"Freunde dich ja nicht mit diesen Blutsverrättern an!", zischte er und begleitete mich dann zu Madam Malkin's, wo ich mir die Gewänder für Hogwarts besorgte. Jetzt fehlte eigentlich nur noch eines: Mein Zauberstab.

Ollivander reichte mir viele Zauberstäbe, doch keiner war wirklich zufriedenstellend. Der Zauberstabmacher kratzte such am Kopf.

"Die Kerne passen nicht.", murmelte er vor sich hin. "Versuchen wir mal was anderes..."

Er drückte mir einen Stab aus dunklem Holz in die Hand. Kaum berührte ich ihn, durchflutete mich eine wohlige Wärme und ich konnte nicht anders, als glücklich zu seufzen.

"Der ist es.", meinte Ollivander. "Kiefernholz, elfeinviertel Zoll, federnd und elastisch, mit einem Kern aus Veelahaar."

Ich wunderte mich etwas. Veelahaar war keiner der "edlen" Kerne und solche Zauberstäbe wurden immer seltener.

"Nun ja. Es wird schon seine Richtigkeit haben.", ergänzte Ollivander, während ich zahlte.

Auf dem Rückweg zum Tropfenden Kessel betraten wir noch die Magische Menagerie. Eine ältere, gebeugte Hexe mit einer dicken schwarzen Hornbrille zeigte uns die verschiedenen Tiere. Draco wählte begeistert ein schlangenartiges Reptil, doch ich entschied mich zur Verwunderung meiner Familie für einen grellvioletten Frosch.

Mittlerweile war es sehr spät geworden und wir apparierten Seit-an-Seit nach Hause. Selbst als ich in meinem warmen Bett lag, konnte ich kaum einschlafen, zu stolz war ich auf meine Sachen für Hogwarts.

Eliza Malfoy - Eine Geschichte aus Hogwarts (3)



von Lonukira

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Alle Einkäufe sind erledigt, das erste Jahr auf Hogwarts kann kommen!



Kapitel 1

Im Hogwarts-Express

Am Gleis 9 3/4 wimmelte es von Zauberern. Hexen mittleren Alters verabschiedeten ihre Kinder, Väter sahen stolz zu, wie ihre Sprösslinge in den Zug stiegen und Schüler kämpften um die letzten leeren Abteile. Draco lief hinüber zu seinen Freunden vom letzten Jahr. Ich hatte ein Stück weiter vorn Ginny Weasley entdeckt und wollte zu ihr gehen, als Dad mich aufhielt.

"Viel Erfolg in Hogwarts, Eliza."

Ich schluckte bei dem mahnenden Unterton in seiner Stimme. Er lächelte kühl. "Du wirst ein Gewinn für Slytherin sein, da bin ich mir sicher."

Ich nickte und zwang mich zu einem Lächeln. "Danke, Dad."

Jetzt kam noch meine Mutter und zog mich in eine feste Umarmung.

"Viel Glück, mein Schatz. Schick uns Eulen!"

Ich versprach ihr, mindestens alle zwei Wochen zu schreiben.

"Jetzt geh mit Draco, Prinzessin.", meinte Dad und schob mich sanft in dessen Richtung. Mein Bruder und ich setzten uns in eines der wenigen noch leeren Abteile; ich ihm gegenüber am Fenster.

"Sieh bloß zu, dass du nach Slytherin kommst.", murmelte Draco. Als ich ihn etwas verschreckt ansah, lächelte er beschwichtigend.

"Das wird schon, Liza. Alle Malfoys kommen nach Slytherin."

In diesem Moment ging die Abteiltür auf. Drei Mädchen und drei Jungen schoben sich zu uns herein. "Hey Draco, wie waren die Ferien?", fragte ein Junge mit kaffeebrauner Haut.

"Gut, Blaise, danke. Darf ich euch meine Schwester Eliza vorstellen? Sie kommt dieses Jahr nach Hogwarts." "Hallo.", sagte ich etwas schüchtern und gab allen die Hand, während sie sich von Draco vorstellen ließen.

"Blaise Zabini, Vincent Crabbe, Gregory Goyle, Pansy Parkinson und Daphne Greengrass. Und das ist vermutlich deine Schwester?" "Ja, das ist Astoria. Sie kommt auch dieses Jahr nach Hogwarts." Draco nickte und wedelte dann mit einer Hand. "Crabbe, Goyle, sucht euch ein anderes Abteil. Zu acht ist es etwas zu eng.", sagte er gedehnt. Ich war überrascht, dass die beiden ohne Widerworte verschwanden. Vermutlich waren sie einfach Muskelprotze ohne die geringste Spur von Hirn. Pansy setzte sich neben Draco, für meinen Geschmack etwas zu nah. Mein Bruder hatte scheinbar schon Verehrerinnen in Hogwarts. Astoria setzte sich zwischen Daphne und mich, Blaise ließ sich neben Pansy nieder.

Astoria sah mich an. "Weißt du schon, in welches Haus du willst?" Uh. Gefährliches Terrain.

"Slytherin.", antwortete ich rasch. "Und du?" "Natürlich auch Slytherin." Sie lächelte leicht. Ich sah aus dem Fenster. Grüne Wiesen und Weiden voller Schafe und Kühe zogen vorbei. Glücklicherweise seufzte ich. Ich war auf dem Weg nach Hogwarts!

Ich wandte mich wieder Astoria zu.

"Was machen eigentlich deine Eltern?"

"Oh, mein Vater arbeitet im Zaubereiministerium, in der Abteilung für Magische Unfälle und Katastrophen. Meine Mum ist Redakteurin bei einer Fachzeitschrift für Quidditch." Ich grinste. "Das klingt interessant. Spielst du auch schon?" Sie nickte. "Nächstes Jahr würde ich gern in die Hausmannschaft kommen. Am liebsten als Jägerin." "Wirklich? Ich auch!"

Wir unterhielten uns noch eine ganze Weile über Quidditch. Astoria hatte einen Nimbus 2000, ich einen Swiftstick; und während sie eine glühende Anhängerin der Wimbourne Wasps war, nannte ich die Montrose Magpies meine Lieblingsmannschaft. Wir diskutierten gerade darüber, ob man den Plumpton-Pass als ungültig einstufen sollte oder nicht, als sich die Abteiltür öffnete. Eine ältere Hexe mit einem freundlichen Gesicht, die einen Wagen mit Süßigkeiten vor sich her schob, streckte den Kopf herein.

"Etwas Süßes, meine Hübschen?", fragte sie lächelnd. Draco gab Blaise ein Zeichen, woraufhin dieser aufstand und einige Sachen kaufte, die wir dann unter uns aufteilten. Ich biss in eine der Kürbispasteten und sah wieder zu Astoria, die auf einem Zauberstablakritz herumkaute. Ich mochte sie. Wenn ich wirklich nach Slytherin käme, dann hätte ich dort zumindest eine Freundin.

Eliza Malfoy - Eine Geschichte aus Hogwarts (4)

von Lonukira

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Kapitel 1

Ich stand gemeinsam mit den anderen Erstklässlern vor dem Stuhl des Sprechenden Hutes. Professor McGonagall maß uns mit strengen Blicken, bevor sie ihr Pergament entrollte.

"Colin Creevey!"

Colin ging nach vorn und McGonagall setzte den Hut auf seinen Kopf. Er schien kurz zu überlegen und rief dann: "Gryffindor!"

Colin sprang vom Stuhl und rannte zum jubelnden Gryffindor-Tisch.

"Hey Liza.", flüsterte jemand hinter mir, während der Nächste aufgerufen wurde. Ich drehte mich um und sah Ginny Weasley, die direkt hinter mir stand. "Glaubst du, du kommst nach Slytherin?", fragte sie. Ich lehnte mich zu ihr.

"Ich muss, sonst werde ich meiner Familie nicht gerecht.", murmelte ich in ihr Ohr. "Aber ich würde wirklich, wirklich gern mit dir in ein Haus."

Ginny nickte verständnisvoll. Da wurde Astoria aufgerufen. Der Hut zögerte bei ihr nicht lange.

"Slytherin!"

Strahlend lief Astoria zu den Slytherins. Fünf weitere Erstklässler wurden aufgerufen. Zwei Mädchen kamen nach Ravenclaw, ein weiteres nach Gryffindor und zwei Jungen wurden Hufflepuff zugeordnet. Dann kam ich.

"Eliza Malfoy!"

Mit zitternden Knien lief ich nach vorne und setzte mich auf den Hocker. Ich spürte, wie McGonagall mir den Sprechenden Hut aufsetzte. Kurz darauf hörte ich seine Stimme in meinem Kopf.

"Noch eine Malfoy...hmm...aber bei dir sehe ich keine Arroganz. Schlauheit, aber keine List...Ich sehe Treue, Ehrlichkeit und Fleiß. Hufflepuff würde zu dir passen, vielleicht Gryffindor."

"Slytherin, ich muss nach Slytherin. Ich muss die Familienehre wahren!", dachte ich panisch.

"Slytherin? Bist du dir sicher? In Hufflepuff wärst du besser aufgehoben." "Ich bin mir sicher.", flüsterte ich, warf jedoch einen sehnsüchtigen Blick zum Tisch der Hufflepuffs. Sie sahen alle so freundlich aus.

"Nun gut, wenn es das ist, was du willst...Slytherin!", verkündete der Hut. Ich lief zum grün-silbernen Tisch und setzte mich neben Astoria. Draco auf meiner anderen Seite beugte sich zu mir. "Gut gemacht, Schwester. Ich sagte doch, du brauchst keine Angst haben, bei Gryffindor oder den Flaschen von Hufflepuff zu landen."

Brodelnde Wut stieg in mir auf. Ich wäre nach Hufflepuff gekommen, hätte ich den Hut nicht von meiner Pflicht überzeugt. Ich unterdrückte eine scharfe Entgegnung und sah zu, wie die restlichen Erstklässler ihren Häusern zugeteilt wurden. Schließlich kam Ginny, die letzte in der Reihe.

"Gryffindor!"

Ginny rannte zu dem Tisch, an dem bereits alle ihre Brüder warteten. Nur den Jüngsten konnte ich nicht entdecken.

Dumbledore hielt eine kleine Rede, dann füllten sich die goldenen Platten von jetzt auf gleich mit Unmengen verschiedener Speisen.

"Ich bin mal gespannt, wer dieses Jahr den Quidditchpokal gewinnt", sagte Draco laut, "jetzt, wo mit den neuesten Besen ausgestattet ist." "Zu gut, dass wir jetzt einen neuen Sucher haben.", ließ Pansy verlauten und machte einen unglaublich lang gezogenen Augenaufschlag in Richtung meines Bruders. Ich verschluckte mich fast an meiner Pellkartoffel.

"Du bist Sucher?"

Draco grinste mich an. "Ja. Marcus Flint, der Mannschaftskapitän, meint, dass ich bräuchte die Auswahlspiele gar nicht erst mitmachen. Er weiß ja, dass ich schon mein ganzes Leben lang fliege." Ich lächelte gezwungenermaßen. "Na dann...Glückwunsch." "Danke, Liza."

Mir fiel auf, dass am Slytherin-Tisch fast nur abfällig über die anderen Häuser gesprochen wurde. Vom benachbarten Hufflepuff-Tisch dagegen drang fröhliches Gerede über die Ferien, den kommenden Unterricht und lustige Geschichten über die Lehrer herüber. Ich seufzte. Dort wäre ich vielleicht glücklicher geworden. Dann sah ich zu den Gryffindors am anderen Hallenende. Ginny unterhielt sich mit ihren Brüdern, den Zwillingen. Eine Freundschaft mit ihr würde schwierig, wenn nicht sogar unmöglich werden.

"Hast du keinen Hunger? Du hast dein Essen ja kaum angerührt.", unterbrach Astoria meine Gedanken. Rasch stopfte ich mir einen Löffel Buttererbsen in den Mund. Nachdem ich sie heruntergeschluckt hatte, antwortete ich so überzeugt wie möglich: "Nein, alles in Ordnung.", woraufhin Astoria lächelte und über Hogwarts zu sprechen begann.

Nach dem Essen folgten wir einer Vertrauensschülerin hinunter in die Kerker. Dort war es etwas kühler, doch an den Wänden brannten Fackeln, die die Gänge mit ihrem warmen Licht erhellten. Der Gemeinschaftsraum lag, wie die Vertrauensschülerin uns erklärte, unter der Oberfläche des Schwarzen Sees. Drinnen herrschte schummrig grünes Licht, was alles etwas unheimlich erscheinen ließ, aber es gab auch gemütliche Sessel und ein großes Sofa.

"Schräg rechts von hier sind die Mädchenschlafsäle, links die der Jungen.", erklärte die Vertrauensschülerin. Ich verabschiedete mich von Draco. Astoria und ich wollten bereits ins Bett gehen, während Draco noch mit Blaise, Daphne, Pansy und seinen 'Trollwächtern' Crabbe und Goyle im Gemeinschaftsraum blieb.

Wir traten durch die Tür mit der Aufschrift 'Erstklässler' in unseren Schlafsaal. Astoria und ich schienen die einzigen Slytherinmädchen in diesem Jahr zu sein, denn es standen nur zwei Himmelbetten mit schweren, hellgrünen Samtvorhängen darin. Unsere Sachen waren bereits da. Ich stellte das Froschterrarium auf eine der Fensterbänke und warf ein paar tote Fliegen als Futter hinein. Dann zog ich mich um und kroch unter die weiche Bettdecke.

"Gute Nacht.", sagte Astoria und legte sich ebenfalls ins Bett. Mit gemischten Gefühlen schloss ich die Augen und glitt in einen traumlosen Schlaf.

Eliza Malfoy - Eine Geschichte aus Hogwarts (5)



von Lonukira

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de



Kapitel 1

Von Stundenplänen und Zauberstabschwingen

Am nächsten Morgen beim Frühstück wurden die Stundenpläne verteilt. Gespannt studierten Astoria und ich unsere Pergamentblätter.

"Heute erst eine Doppelstunde Zauberkunst mit den Hufflepuffs, danach zwei Stunden Verwandlung mit den Ravenclaws.", stellte ich zwischen zwei Mundvoll Müsli fest. Astoria nickte zustimmend.

"Und heute Nacht direkt praktische Astronomie. Und dann auch noch mit den Gryffindors!"

Sie stieß ein wenig ernst gemeintes Jammern aus. Ich lachte. Astronomie wäre die ideale Gelegenheit, mit Ginny zu reden...solange mich niemand bei Draco anschwärzte.

Astoria und ich gehörten zu den ersten, die vor dem Zauberkunst-Klassenraum warteten. Außer uns waren bereits drei Hufflepuffs da, die sich fröhlich unterhielten, während Astoria und ich steif und schweigend dastanden und auf Professor Flitwick warteten. Irgendetwas in mir drängte, mich zu den Hufflepuffs zu stellen und in ihr Gespräch einzusteigen. Aber ich hatte keine Ahnung, wie sie es wohl aufnehmen würden, schließlich war ich eine Slytherin. Heute erst fiel mir auf, wie sehr das Haus Auswirkungen auf die eigene Entwicklung hatte. Im besten Fall machte es einen Menschen stärker und brachte ihn weiter. Doch das falsche Haus konnte auch einschränken und jemandem im Wege stehen. Nicht zum ersten Mal fragte ich mich, ob ich die richtige Wahl getroffen hatte.

In diesem Augenblick ließ uns Professor Flitwick in den Klassenraum. Astoria und ich setzten uns weit vorn hin, da die Hufflepuffs bereits die hinteren Reihen in Beschlag genommen hatten, und holten unsere "Lehrbücher der Zaubersprüche, Band 1" heraus, während Flitwick auf einen Stapel Bücher stieg, der vor dem Lehrerpult bereit stand. Er begann mit der Verlesung der Namensliste. Bei meinem machte er Halt.

"Ah, eine Malfoy. Hoffen wir mal, dass Sie sich mehr anstrengen als Ihr Bruder."

Ich lächelte etwas verwirrt, während zwei Hufflepuffs in der Reihe hinter uns lachten. Als die Namensliste durch war, hielt Flitwick einen kleinen Vortrag über sein Fach.

"In Zauberkunst werdet ihr lernen, das Verhalten von Dingen oder Lebewesen mithilfe von Zaubersprüchen zu manipulieren. Dabei muss genau auf die Bewegung des Zauberstabes und auf eine korrekte Artikulation geachtet werden."

Ich kritzelte ein paar Stichpunkte in mein Heft.

"Wir werden heute einen einfachen Schwebenzauber beginnen. Doch bevor wir mit dem eigentlichen Zauber anfangen, üben wir erst einmal die Bewegung: das Wutschen und Wedeln."

Er machte es vor und trug uns dann auf, es zu üben, während er in der Klasse umherging und Fehler korrigierte. Ich fuchtelte ein paar Mal mit meinem Zauberstab herum, aber die Bewegung gelang mir nicht wirklich. Das konnte ja heiter werden...

"Sehr gut, Miss Greengrass.", sagte Flitwick, als er vor unserem Tisch stand. Dann wandte er sich mir zu.

"Miss Malfoy, Sie halten Ihren Zauberstab falsch. Sie halten ihn ja wie einen Bogen. Spielen Sie zufällig ein Streichinstrument?"

Ich nickte. "Cello."

"Hervorragend! Sie müssen dem Schulorchester unbedingt einen Besuch abstatten...ich dirigiere, wissen Sie?...nun aber zu Ihren Übungen."

Er trippelte zu mir und korrigierte meine Handhaltung. "Versuchen Sie es jetzt noch einmal."

Ich ließ den Stab durch die Luft sausen.

"Hervorragend, Miss Malfoy, ganz hervorragend! Diese Eleganz, mit der Sie den Stab schwingen!"

Begeistert klatschte er in die Hände. Ich errötete, da alle zu mir hinüber starrten.

"Wenn Ihr Bruder seine Bewegungen auch nur halb so edel ausführen würde, hätte er bei mir sicherlich ein 'Ohnegleichen'", murmelte Flitwick noch, bevor er zum nächsten Tisch lief.

Den Rest der Doppelstunde verbrachten wir damit, das Wutschen und Wedeln zu üben, was auch unsere Hausaufgabe war.

Wegen dem vielen Stabschwingen tat meine Hand weh, als wir Professor McGonagalls Klassenraum betraten. In ihrer Klasse war es totenstill, was vermutlich nicht zuletzt an den aufmerksamen Ravenclaws lag, die statt der redseligen Hufflepuffs mit uns am Unterricht teilnahmen. McGonagall begann ohne große Reden mit dem Unterricht und zeigte uns, wie man ein Streichholz in eine Nadel verwandelte. Am Ende der Stunde hatte es niemand geschafft außer Rachel Bennett, einer Ravenclaw. Erschöpft von unseren ersten vier Stunden gingen Astoria und ich zum Mittagessen in die Große Halle. Ich packte ein Stück Pergament und mein Schreibzeug aus und begann, während des Essens einen Brief an meine Eltern zu schreiben.

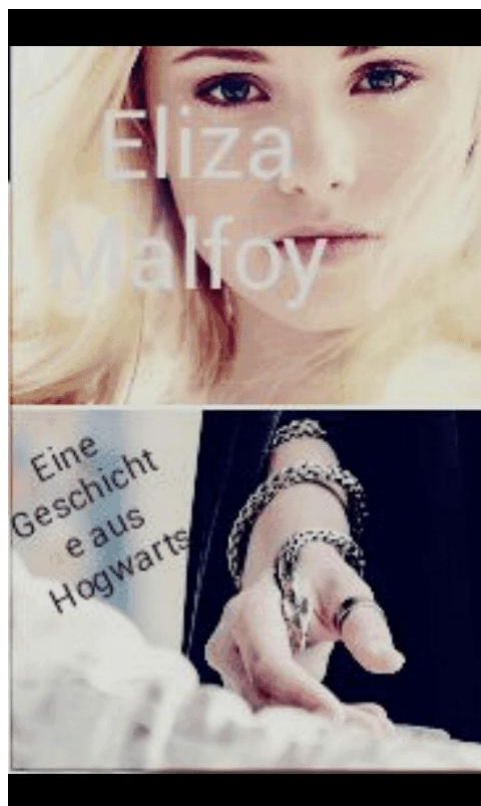
Wie es vorauszusehen war, bin ich Slytherin zugeteilt worden. Außer mir ist dort nur ein anderes Mädchen: Astoria Greengrass. Ich verstehe mich gut mit ihr. Die ersten Unterrichtsstunden waren zwar ein bisschen anstrengend, aber trotzdem toll! Besonders Zauberkunst mag ich.

Bis bald, Eliza

P.S. Könntet ihr mir irgendwie mein Cello zukommen lassen? Professor Flitwick hat mich eingeladen, dem Schulorchester beizutreten.

Ich faltete das Pergament zusammen und fragte Astoria, ob sie mich zur Eulerei begleiten würde. Sie nickte und gemeinsam stiegen wir die Treppen zum Turm hinauf. Oben angekommen kam Morgenstern sofort zu mir geflogen. Ich steckte ihm den Brief in den Schnabel und er flog Richtung Horizont davon. Den Nachmittag verbrachte ich mit Astoria im Gemeinschaftsraum. Wir machten unsere Hausaufgaben und unterhielten uns über alles Mögliche. Doch erwartete ungeduldig den Astronomieunterricht. Heute Nacht würde ich Ginny Weasley wiedersehen.

Eliza Malfoy - Eine Geschichte aus Hogwarts (6)

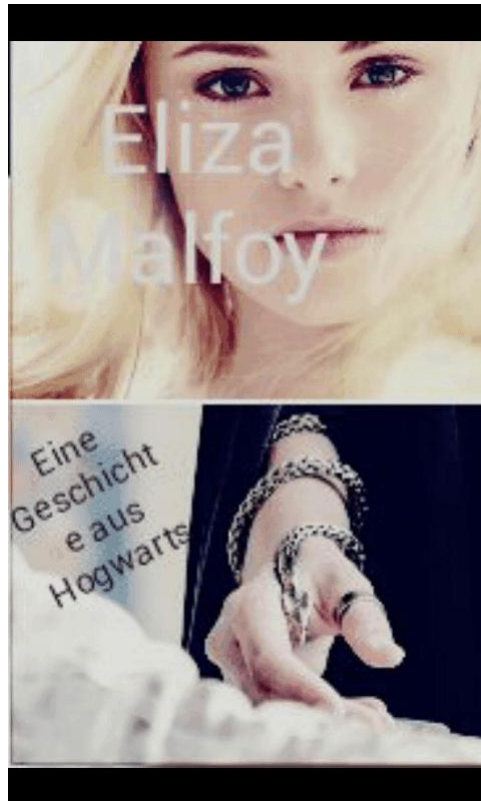


von Lonukira

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de



Kapitel 1

Unauffällige Gespräche

Um kurz vor elf stiegen Astoria und ich die Treppen des Astronomieturms hinauf. Wir gehörten zu den Letzten. Ginny kam mir entgegen. Ich bedeutete Astoria zu warten und lief auf sie zu.

"Hi Liza. Schade, dass wir nicht im gleichen Haus gelandet sind. Aber wenn du nicht nach Slytherin gekommen wärst, hättest du sicher Ärger mit deiner Familie bekommen."

"Hallo Ginny. Ja, es hat mich einiges an Überredungskunst gekostet. Der Sprechende Hut wollte mich eigentlich zu einer Hufflepuff oder Gryffindor machen. Aber dann hätte ich wirklich Ärger Zuhause bekommen."

Ginny verzog mitleidig das Gesicht. "Vielleicht wäre es besser, wenn wir vorerst nur heimlich befreundet sind."

Ich seufzte. "Ja. Wahrscheinlich hast du Recht."

Wir lächelten uns noch einmal an, dann lief ich zurück zu Astoria und den Slytherin-Jungs.

Gegenüber, auf der anderen Seite des Turmes, standen die Gryffindors.

"Warum hast du mit ihr gesprochen?", flüsterte Astoria.

"Wir haben uns nur kurz darüber unterhalten, was damals bei Flourish&Blotts passiert ist.", wisperte ich zurück und hoffte, dass sie nicht merkte, dass ich log. "Ich sollte mich im Namen meines Vaters... entschuldigen. Ist nicht so wichtig." Astoria nickte. "Dann ist ja gut. Weißt du, mein Vater sagt, die

"Miss Greengrass? Sie können mir doch sicherlich sagen, welches Sternbild wir hier sehen?"

Professor Sinistra hatte mit ihrem Zauberstab ein paar Sterne vor uns in die Luft gezeichnet. Zu meiner Überraschung zögerte die überrumpelte Astoria keine Sekunde. "Der Delfin. Eines der bekanntesten Sternbilder des Sommers."

Professor Sinistra nickte anerkennend. "Sehr gut, Miss Greengrass. Dennoch bitte ich Sie und Miss Malfoy, dem Unterricht ab jetzt schweigend zu folgen." Wir nickten einhellig, von den Gryffindors ertönte leises Gelächter.

Im Laufe der Doppelstunde warfen Ginny und ich uns noch einige unauffällige Blicke zu, die außer uns beiden niemand bemerkte.

Am Ende der Woche waren Astoria und ich völlig erschöpft. Die vielen Hausaufgaben machten sich allmählich bemerkbar. Natürlich bemühte ich mich, dem Unterricht möglichst gut zu folgen. Ginny sah ich nicht nur in praktischer Astronomie, sondern auch in Verteidigung gegen die Dunklen Künste und Zaubertränke. Wir hofften, dass niemand unsere Freundschaft bemerkte. Als am Samstagmorgen die Posteulen eintrafen, steuerte eine ganze Gruppe von Vögeln auf mich zu. Gemeinsam schleppten sie ein riesiges Paket.

"Was bei Merlins Bart ist das denn?", murmelte Astoria. Ich sah zu, wie die Eulen das Paket sanft neben mir auf dem Boden ablegten.

"Mein Cello.", antwortete ich. Kurz darauf landete Morgenstern neben meinem Frühstück, in seinem Schnabel baumelten eine Ausgabe des Tagespropheten und ein Brief mit unserem Familienwappen. Ich griff in die Cornflakesschachtel, fischte ein paar Pixie Puffs heraus und fütterte die Schleiereule damit. Mit einem lauten Kracksen verschwanden sie in Morgensterns Schnabel. Ich zog meine Post zu mir und öffnete zuerst den Brief.

Meine liebe Eliza,

Glückwunsch für deine Zuteilung nach Slytherin. Dein Vater und ich sind so stolz auf dich! Viel Spaß im Schulorchester, aber denk daran: dein Dad will nicht, dass du zu viel Kontakt mit den verfeindeten Häusern hast. Aber das ist dir sicher schon klar. Was den Unterricht angeht: Am Anfang ist alles etwas viel, aber du wirst dich daran gewöhnen, Schatz.

Ich wünsche dir weiterhin viel Erfolg!

In Liebe, Mum

Ein Lächeln schlich sich auf mein Gesicht, bevor ich den Brief zur Seite legte und den Tagespropheten nahm. Zuerst schlug ich die Seite mit den Quidditchergebnissen von gestern Abend auf.

"Und?", erkundigte Astoria sich neugierig.

"Die Wimbourne Wasps besiegen Puddlestone United mit 220:70.", knurrte ich. Sie verkniff sich einen Kommentar und grinste stattdessen - zu ihrem Glück.

"Berühmter Zauberer des Monats?", fragte sie. Ich blätterte weiter. "Chauncey Oldridge, erstes bekanntes Opfer der Drachenpocken." Ich erschauerte. "Ein Titel, den ich ihm nicht neide." Astoria kicherte. "Ich auch nicht."

In diesem Moment fiel etwas in meinen Schoß: Ein kleiner zusammengefalteter Zettel. Ich drehte den und sah nur noch Ginnys hellroten Haarschopf im Schülerstrom verschwinden. Rasch schloss ich meine Hand um den Zettel.

"Du, Astoria? Ich bringe eben mein Cello in den Schlafsaal." "Oh, klar. Soll ich dir helfen?" Ich lächelte so freundlich wie möglich. "Nein danke, ich schaffe das schon." "Mhh, okay." Sie erwiderte mein Lächeln zaghaft. Ich hob das Paket auf und trug es in den Schlafsaal, wo ich es vorsichtig auf meinem Bett ablegte und auspackte. Ich strich liebevoll über das dunkle, blank polierte Holz, fuhr die f-Löcher nach und berührte den Resonanzkörper. Da fiel mir wieder Ginnys Zettel ein. Ich klappte den Instrumentenkoffer wieder zu und zog das Stück Papier aus meiner Tasche.

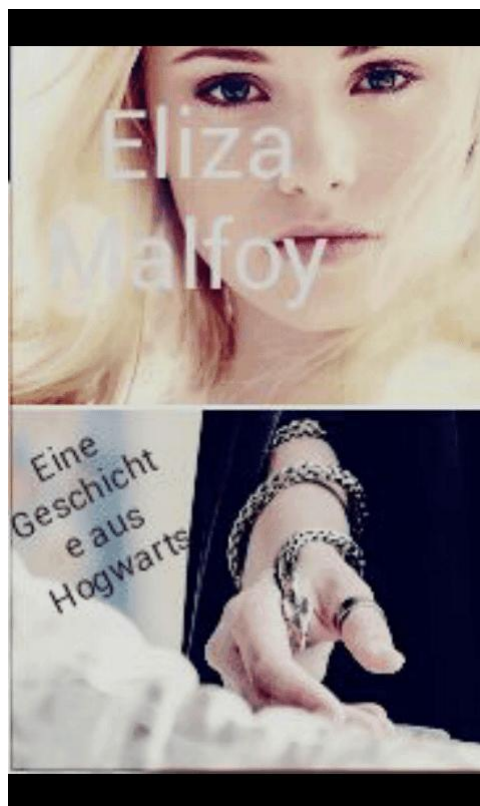
Hey Liza,

wenn du Zeit hast, komm heute nach dem Mittagessen zu Hagrids Hütte. Sie befindet sich den Hügel abwärts Richtung Verbotener Wald. Ich zähle auf dich!

Ginny

Ich lächelte in mich hinein. Natürlich würde ich kommen.

Eliza Malfoy - Eine Geschichte aus Hogwarts (7)



von Lonukira

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de



Kapitel 1

Alte und neue Freundschaften

Nach dem Mittagessen verabschiedete ich mich von Astoria. Sie sah mich verwundert an. "Heute Nachmittag hat unsere Mannschaft Quidditch-Training. Wir wollten doch gemeinsam zusehen."

Ich setzte eine entschuldigende Miene auf. "Tut mir leid, es ist was dazwischen gekommen."

Astoria nickte nur. "Schon gut."

Eilig verließ ich die Halle und stieg den grasbewachsenen Weg durch die Ländereien hinunter. Die Hütte lag ganz in der Nähe des Verbotenen Waldes. Sie war umgeben von Gemüsebeeten und Unkraut. Den Weg zur Tür musste ich mit durch Kürbisse erkämpfen, die mir bis zum Oberschenkel reichten. Das Haus selbst war aus groben Backsteinen erbaut. Aus dem Schornstein quoll leichter Rauch und auf einem der Fenstersimse hatte es sich ein Kauz gemütlich gemacht. Ich atmete tief durch und klopfte dann an.

Ein Bellen ertönte, gefolgt von einem gedämpften Ruf, dann Schritte. Die Tür öffnete sich und ich blickte in das bärtige Gesicht eines sehr, sehr großen Mannes.

"Bist du Eliza?", fragte er. Ich öffnete den Mund. "Em...ja."

"Liza?", ertönte es da aus dem Raum hinter ihm, bevor Ginnys Gesicht erschien und mich breit angrinste. Der Wildhüter öffnete die Tür ein Stück weiter und ließ mich eintreten. Ich sah mich um. Ich stand in einem gemütlichen Raum: ein großer Sessel stand da, außerdem ein Tisch mit vier

Stühlen. Im Herd brannte ein kleines Feuer und durch das geöffnete Fenster strömte frische Luft In diesem Moment schoss ein riesiger schwarzer Hund auf mich zu. Er sprang an mir hoch und leckte mir einmal quer durchs Gesicht.

"Zurück, Fang!", rief der Mann, woraufhin der Hund von mir abließ und zu ihm trottete.

"Liza, das ist Hagrid.", stellte Ginny ihn vor. Ich erkannte ihn als den Halbriesen, der uns vom Bahnhof abgeholt und nach Hogwarts gebracht hatte. Zögernd lächelte ich ihn an.

"Dann bist du also Eliza Malfoy. Slytherin, wie dein Bruder."

Ich nickte, wohl oder übel.

"Ich wäre fast nach Hufflepuff gekommen, aber in Slytherin ist es bis jetzt auch okay."

Er schloss die Tür wieder und deutete auf die Stühle. "Wie auch immer...wenn Ginny ein gutes Gefühl bei dir hat, dann kannst du ja nicht allzu schlimm sein."

Ich grinste schief.

Die nächsten zwei Stunden verbrachten wir damit, uns über alles mögliche zu unterhalten. Auch Ginny war begeisterter Quidditchfan und teilte meine Träume von einer Karriere als Besensportlerin. Ihr liebstes Fach war bisher Verwandlung, während sie Snapes Zaubertrankstunden nicht ausstehen konnte. Es tat gut, mich so unbeschwert mit ihr zu unterhalten. Aber ich wusste, dass es so nicht ewig weitergehen würde. Irgendwann würde jemand es herausfinden, aber öffentlich machen konnte ich es auch nicht. Ich wollte mir gar nicht vor Augen führen, wie wütend meine Eltern sein würden.

Freundschaft zwischen Häusern hin oder her, es war schließlich eine Gryffindor und zudem noch ausgerechnet eine Weasley, die von Mum und Dad als die Blutsverräter schlechthin angesehen wurden. Aber jetzt, an diesem Nachmittag, schob ich jene Gedanken beiseite. Hagrid saß die ganze Zeit in seinem Sessel mit Fang zu seinen Füßen. Hin und wieder nahm an unserem Gespräch teil. Er war wirklich sehr freundlich und gutmütig, er schien seine Vorurteile mein Haus betreffend schon bald überwunden zu haben. Der Nachmittag war viel zu schnell vorbei. Wir verabschiedeten uns von Hagrid und liefen gemeinsam den Hügel hinauf. Es wurde langsam Abend und die Luft allmählich kühler. Ich stopfte die Hände in die Taschen meines Rocks.

"Es war schön mit dir.", meinte Ginny, während wir den Hügel hinauf stiegen. Ich nickte. "Das stimmt. Und Hagrid ist wirklich toll."

"Wir sollten das öfters wiederholen."

Ich stimmte ihr zu. "Das sollten wir."

Wir trennten uns bereits in der Eingangshalle. Sie lief Richtung Gryffindorturm, ich selbst stieg die Treppe zu den Kerkern hinab. Der Gemeinschaftsraum war jetzt, zu dieser Stunde, ziemlich voll. Ich erkannte meinen Bruder auf einem der Sofas, zusammen mit Pansy, Blaise und ein paar anderen aus dem Jahrgang über mir. Wir lächelten uns kurz an, dann lief ich zu meinem Schlafsaal. Ich öffnete die Tür und sah Astoria auf ihrem Bett liegen, vor sich eine aufgeschlagene Fachzeitschrift für Quidditch. Als ich eintrat, hob sie den Kopf.

"Wo warst du denn so lange?"

Ich lächelte nervös. "Hi Astoria. Ich war in der Bibliothek, etwas nachlesen."

"Drei Stunden lang?"

"Ja...em...es hat lange gedauert, das Buch zu finden und Madam Pince war sehr beschäftigt."

Sie lächelte und schien sich damit abzufinden. Erleichtert ließ ich mich auf mein Bett sinken.

Am nächsten Nachmittag sollte die erste Probe des Schulorchesters im neuen Schuljahr stattfinden. Seit dem Frühstück hatte ich so gut wie pausenlos gespielt - die Saiten perfekt gestimmt und meinen Bogen überprüft. Astoria wurde fast wahnsinnig von meinem dauerhaften Geübe und machte sich nach kurzer Zeit aus dem Staub - vermutlich in den Gemeinschaftsraum oder in die Eulerei zu ihrer Waldohreule Fran. Ich wusste zwar, dass es beim Orchester kein Vorspiel oder so gab, trotzdem übte ich wie besessen. Nach dem Mittagessen schleppte ich also mein Cello zum Probenraum. Astoria begleitete mich, was mich wirklich sehr freute. Die meisten waren bereits da und spielten sich ein, als ich eintrat. Sofort wanden sich mir alle Köpfe zu und musterten mich neugierig.

Professor Flitwick wirkte mich eifrig hinein.

"Ah, Miss Malfoy, kommen Sie doch herein. Vielleicht stellen Sie sich kurz den anderen vor, Sie wissen schon."

Mit einem schüchternen Lächeln trat ich nach vorne.

"Hallo, ich bin Eliza, Eliza Malfoy. Ich bin dieses Jahr nach Hogwarts gekommen und...nun ja. Ich spiele jetzt schon seit fast vier Jahren Cello und wollte mal vorbeischaun."

Viele warfen mir ein freundliches Lächeln zu, doch ich bemerkte auch, wie zwei Gryffindor-Viertklässler mit Geigen mir misstrauische Blicke zuwarfen. Ich setzte mich zu dem einzigen anderen Cellisten, der mir verschmitzt zu grinste. Während ich mein Instrument auspackte, begann er fröhlich zu plappern.

"Hi, ich bin Keith und gehe jetzt in die Dritte. Mein Haus ist Hufflepuff, und deine? Ach, was frage ich, Slytherin, nicht wahr? Wie ist es dort? Wie findest du den Unterricht? Und was für Stücke spielst du am liebsten?"

Es waren so viele Fragen, dass ich erst einmal blinzelte und dann meinen Bogen über die C-Saite gleiten ließ. Erst dann antwortete ich.

"Hi Keith. Ja, ich bin in Slytherin, es ist da bis jetzt eigentlich ganz gut. Der Unterricht-"

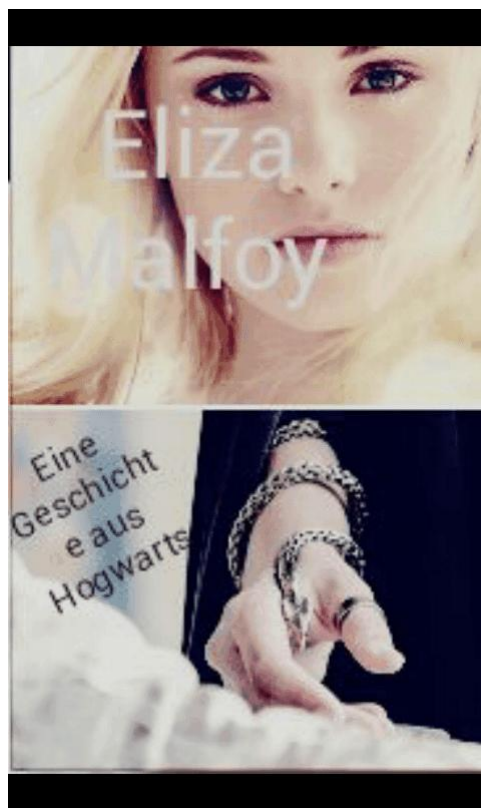
Bevor ich fortfahren konnte, unterbrach uns Flitwick.

"Mr Munroe, sein Sie jetzt bitte still, ich würde gern anfangen. Sie können sich nach der Probe mit Miss Malfoy unterhalten."

Er winkte mit seinem Zauberstab - oder war es sein Dirigierstab? - und ein Stapel Notenblätter setzte sich schwebend in Bewegung und verteilte sich auf unseren Notenständern. Ich setzte mich ein bisschen aufrechter hin und warf einen Blick auf meine Noten.

Die Probe dauerte etwa zweieinhalb Stunden. Es machte unglaublichen Spaß und Keith murmelte immer wieder witzige Kommentare. Nachher packte ich meine Sachen zusammen. Gemeinsam mit Astoria schrieb ich noch zwei Aufsätze, bevor wir zum Abendessen gingen.

Eliza Malfoy - Eine Geschichte aus Hogwarts (8)

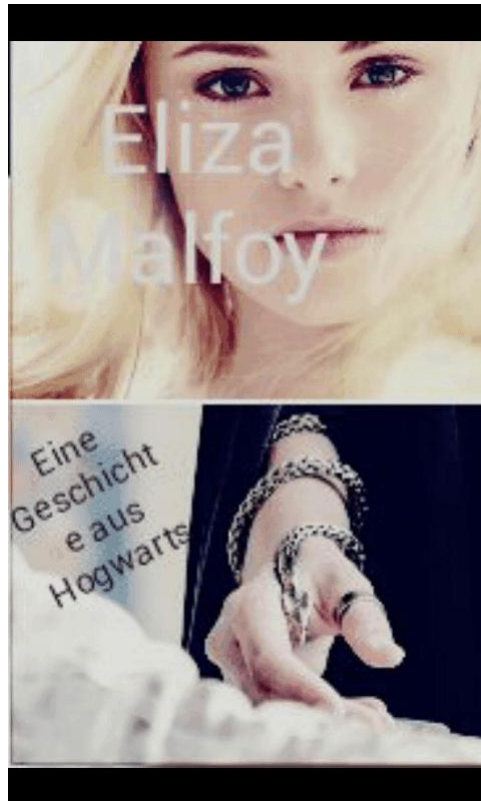


von Lonukira

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de



Kapitel 1

Die Tage und Wochen vergingen bis ich irgendwann bemerkte, dass ich bereits zwei Monate in Hogwarts war. Der Unterricht blieb in den meisten Fächern interessant, nur mit Astronomie konnte ich nicht sonderlich viel anfangen, im Gegensatz zu Astoria. Diese war, abgesehen von einer Ravenclaw, die Beste aus unserem Kurs. Bald trat sie in den Schachclub von Professor Sinistra ein. An zwei Abenden pro Woche war sie nun also dort. Diese nutzte ich, um mich mit Ginny Weasley zu treffen. Meistens trafen wir uns bei Hagrid, wo wir ganz sicher sein konnten, dass uns dort kein Slytherin sehen würde. Abgesehen von der Ablehnung gegenüber den anderen Häusern war es in Slytherin gar nicht so schlimm wie ich befürchtet hatte. Astoria war eine wirklich gute Freundin und ein bisschen tat es mir leid, das Geheimnis mit Ginny vor ihr zu verbergen. Aber ich hatte auch in Hufflepuff ein paar Bekannte, allen voran Keith. Mit den Ravenclaws hatte ich nicht so viel zu tun, denn die waren eher ruhig und zurückgezogen. Wir hatten mittlerweile unsere ersten Flugstunden gehabt, gemeinsam mit den Gryffindors. Wie erwartet waren Astoria und ich die besten Fliegerinnen - gemeinsam mit Ginny. Ich fragte mich, wie es wohl sein mochte, wenn wir alle drei befreundet wären. Wir waren uns schließlich so ähnlich. Doch ich verbannte diesen Gedanken. Jedenfalls verging die Zeit und auf einmal war Halloween da. Ich hätte es vermutlich nicht einmal gemerkt, hätte es nicht im ganzen Schloss nach gebackenen Kürbissen gerochen.

Eigentlich liebte ich Halloween. Früher war ich jedes Jahr mit Draco durch die Nacht gezogen, jedes Jahr im gleichen Kostüm: dem einer Fledermaus.

Nach dem Nachmittagsunterricht bei diesem Idioten Lockhart machten Astoria und ich und auf den zur Großen Halle. Alles war festlich geschmückt. Von der verzauberten Decke regnete es Tropfen, die jedoch nie die Tische erreichen sollten, die sich unter den Platten und Schüsseln regelrecht bogen. Ich setzte mich neben Draco.

"Na, wie läuft dein Quidditchtraining?", fragte Blaise, der mir gegenüber saß, an ihn gewandt.

"Alles ist perfekt, die neuen Besen sind fantastisch.", gab mein Bruder zurück. Draco war tatsächlich Sucher geworden. Ich glaubte fast, die Besen waren ausschlaggebend für die Wahl gewesen. Er war zwar ein guter Quidditchspieler, aber es gab mit Sicherheit auch bessere in unserem Haus. Aber Marcus Flint, dieser dumme Troll, war nun mal bestechlich.

"Oh Draco, ich weiß, dass du Gryffindor besiegen willst!", säuselte Pansy, die auf seiner anderen Seite saß. Ich bekam fast einen Würgeiz und sah zu Astoria, die ebenso angewidert aussah wie ich mich fühlte.

"Ich frage mich, warum er sich das gefallen lässt.", flüsterte sie.

"Er liebt es, angehimmelt zu werden.", antwortete ich leise und sie verzog kurz den Mund. Da tippte mir jemand auf die Schulter und ich drehte mich um. Keith grinste mich an.

"Happy Halloween, Liza."

Ich grinste zurück. "Dir auch."

Wir wechselten noch zwei, drei Worte, bevor er zu seinem Haustisch zurückkehrte.

"Ich verstehe nicht, warum du dich mit dieser Flasche abgibst.", murmelte Draco mir zu.

"Ich mag ihn eben.", gab ich etwas bissiger als beabsichtigt zurück. Zum Glück beließ er es dabei. Da wurde es am Gryffindortisch plötzlich lauter. Die Weasley-Zwillinge, Ginnys Brüder, hatten einen der Kürbisse verzaubert, sodass er nun mit den Schülern sprach. Ein paar Erstklässler brachen in Gekreische aus und einer zückte sogar seine Kamera. Ich fand Ginnys Blick und wir grinnten uns an, bevor ihr Blick weiter wanderte - zu Harry Potter. Dort blieb er erst einmal hängen.

"Liza?"

Astoria riss mich aus meinen Gedanken. Ich lächelte und sah sie an.

"Tut mir leid, ich war kurz weg."

Sie nickte lächelnd. "Hast du schon das neueste gehört? Die Magpies haben gegen die Kestrels verloren. 160:130."

Ihr Lächeln würde etwas fieser. Ich schnappte nach Luft.

"Dann haben sie nur wegen dem blöden Schnatz gewonnen!", rief ich entrüstet. Sie zuckte mit den Schultern.

"So ist das nun mal beim Spiel: einer gewinnt und alle anderen verlieren."

Am selben Abend war ich nach dem Fest wieder mit Ginny verabredet, da Astoria sich mit ein paar Leuten aus dem Schachclub traf. Aber sie tauchte nicht auf. Ich beschloss nach einer Weile, zurück in den Gemeinschaftsraum zu gehen und noch ein wenig zu lesen, doch vorher lief ich einer Gruppe Gryffindors über den Weg. Ich fragte sie nach Ginny. Die meisten von ihnen zuckten bloß mit den Schultern und warfen mir komische Blicke zu; nur einer meinte, er hätte sie zuletzt im zweiten Stock gesehen. Ich bedankte mich für die Auskunft, ignorierte ihre fragenden Blicke und begann, die Flure im zweiten Stock zu durchsuchen. Ein Gefühl zog mich dorthin, obwohl ich wusste, dass es

vermutlich unzählige Gründe gab, warum Ginny nicht zu unserem Treffen erschienen war. Als ich den Korridor betrat, überfiel mich ein Frösteln. Kurz darauf erstarrte ich. An der Wand prangten hellrot geschmierte Worte:

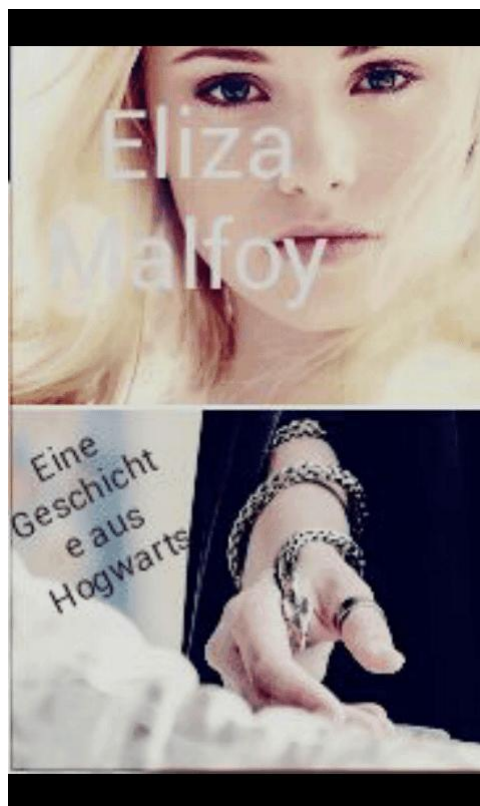
DIE KAMMER DES SCHRECKENS WURDE GEÖFFNET. FEINDE DES ERBEN, NEHMT EUCH IN ACHT.

Darunter hing die starre Gestalt von Mrs Norris, Filchs Katze - und direkt daneben standen Harry Potter, Ron Weasley und Hermine Granger.

In diesem Augenblick hörte ich Schritte und viele Schüler strömten in den Gang. Ich zog mich eilig in die Menge zurück, noch immer gefangen vom Schrecken. Auf einmal sah ich Draco vertreten, ein eisiges Grinsen auf den Lippen.

"Feinde des Erben, nehmt euch in Acht.", sagte er kalt. "Ihr seid die nächsten, Schlammblüter."

Eliza Malfoy - Eine Geschichte aus Hogwarts (9)



von Lonukira

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de



Kapitel 1

Filch stürmte nach vorne, begann zu jammern und deutete dann auf Harry Potter.

"Du! Du hast meine Katze ermordet! Ich bring dich um! Ich-"

"Das ist nicht wahr!", gab Harry wütend zurück. "Sie können Eliza fragen, sie hat uns gesehen!"

Mein Herz blieb für einen Moment stehen. Na toll. Jetzt hatte er mich in die Sache hereingezogen.

Doch Filch tobte weiter.

"Ich glaube dir nicht, ich-"

"Argus!"

Dumbledore trat, gefolgt von der Lehrerschaft, vor und holte die steife Katze vom Fackelhalter.

"Kommen Sie mit, Argus. Mr Potter, Mr Weasley, Miss Granger." Sein hellblauer Blick wanderte weiter.

"Sie auch, Miss Malfoy."

Ich biss mir auf die Lippe und folgte der Gruppe, wobei ich die Blicke sämtlicher Schüler auf mir spürte. Lockhart stellte uns sein Büro zur Verfügung. An den Wänden hingen mindestens zwei Dutzend Porträts von Lockhart, alle mit diesem übertriebenen Lächeln. Ich unterdrückte ein Würgen. Dumbledore stellte rasch fest, dass Mrs Norris gar nicht tot, sondern nur versteinert war. Sogleich beschuldigte Filch Harry, der versuchte, sich zu verteidigen.

"Ich habe Mrs Norris nicht einmal angefasst! Sie können Eliza fragen.", wiederholte er. Insgeheim wunderte ich mich darüber, dass er überhaupt meinen Namen kannte. Vermutlich war es hilfreich, die

Dumbledore sah mich an. "Miss Malfoy, könnten Sie etwas dazu sagen?"

Ich sah den Direktor fest an. Harry, Ron und Hermine musterten mich argwöhnisch, als ob sie mir zutrauen würden, ihnen in den Rücken zu fallen. Ärger über ihr Misstrauen stieg in mir auf. Ich mochte vielleicht eine Slytherin und die Schwester ihres Erzfeindes sein, aber Lügen waren nicht mein Ding, schon gar nicht gegenüber Lehrern. Ich hatte zwar meine Fehler, doch Ehrlichkeit war eine meiner Eigenschaften, auf die ich ganz besonders stolz war. "Es stimmt, Professor.", antwortete ich. "Sie haben die Katze nicht verzaubert. Sie hing dort schon."

Dumbledore nickte. "Danke, Miss Malfoy. Ich denke, Sie können gehen, es sei denn, Sie haben noch Fragen, Argus?"

Filch schüttelte den Kopf und Lockhart öffnete mir die Tür, nicht ohne mir ein strahlend weißes Zahnpastalächeln zu schenken.

Ich machte mich auf den Weg in die Kerker. Ein wenig war ich enttäuscht, den Rest der Unterhaltung nicht mitzubekommen, aber vermutlich war es besser so. Im Grunde genommen ging es mich ja auch nichts an.

Es war kurz nach Mitternacht und ich erwartete, den Gemeinschaftsraum verlassen vorzufinden. Doch zu meiner Überraschung saß auf einem der schwarzen Ledersofas Draco, ein Bein lässig über das andere geschlagen. Ich lächelte verunsichert und blieb stehen. Er erwiderte mein Lächeln nicht.

"Was hattest du in dem Korridor zu suchen?", fragte er kühl.

"Ich...ich war auf dem Weg in den Probenraum, ich dachte, ich hätte letztes mal meine Noten vergessen."

Er nickte langsam. Dann stand er auf, ging auf mich zu und blieb dicht vor mir stehen.

"Du gibst dich doch nicht mit Potter, dem Blutsverräter und dem Schlammblood ab, Liza?"

Ich erwiderte seinen forschenden Blick, ohne mit der Wimper zu zucken.

"Nein, Draco. Ich habe nichts mit denen zu schaffen. Die Begegnung war reiner Zufall."

Das stimmte schließlich auch. Mein Bruder lächelte und umarmte mich kurz.

"Ich wusste, du würdest das nicht tun.", murmelte er. Ich umarmte ihn ebenfalls. "Gute Nacht, Draco."

Am nächsten Samstag begann endlich die Quidditch-Saison. Natürlich mit dem Spiel Gryffindor gegen Slytherin. Draco und das Team rechneten sich große Chancen auf den Sieg an - nicht zuletzt wegen ihrer neuen Rennbesen.

Der Tag war windstill, aber recht kühl. Astoria und ich banden uns Schals in den Hausfarben um. Gegen elf lief die ganze Schule den Hügel hinab zu den Quidditchständen. Während Astoria uns Plätze sicherte, ging ich zu den Umkleidekabinen. Draco kam zu mir, den Nimbus 2001 in der Hand. Er grinste mich schief an.

"Du schaffst das, Draco.", meinte ich.

"Hoffentlich.", antwortete er, wesentlich weniger selbstsicher als sonst.

"Natürlich. Alles Gute."

Ich klopfte ihm auf die Schulter und erkämpfte mir dann einen Weg durch die Schülermassen zu Astoria. Sie hatte uns Plätze ziemlich weit oben besorgt, von wo aus wir einen guten Überblick hatten. Es war natürlich nicht mein erstes Quidditchspiel. Mindestens einmal im Jahr ging mein Dad mit mir

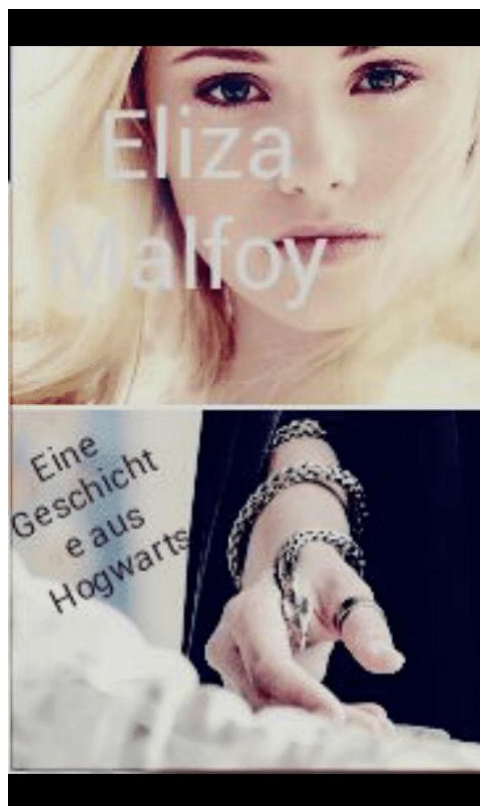
und Draco zu einem Magpies-Spiel. Aber die Hausmannschaften gegeneinander antreten zu lassen, etwas ganz anderes.

Das Spiel begann und relativ zügig fanden sich die Spieler in ihre Taktiken ein. Die Slytherins waren mit ihren neuen Rennbesen ganz klar im Vorteil, obwohl auch unter den Gryffindors ziemlich gute Spieler waren, vor allem die Weasley- Zwillinge und Alicia Spinnet, eine Jägerin. Trotzdem stand es bald 60:0 für unser Team.

Da lenkte ein Klatscher die Aufmerksamkeit aller auf sich, der es nur auf Harry Potter abgesehen zu haben schien. Schon bald verlangten die Gryffindors eine Auszeit. Ich reckte den Hals und sah, dass die Spieler heftig diskutierten, doch wegen des Johlens meines Hauses konnte ich keinerlei Gesprochenes verstehen. Dann ging das Spiel weiter. Potter versuchte, dem irren Klatscher zu entkommen, während mein Bruder ihn verhöhnte. Da sah ich über Dracos Ohr das goldene Aufblitzen des Schnatzes - und dieser Idiot bemerkte ihn nicht einmal! Toller Sucher...

Harry dagegen bemerkte ihn sehr wohl. Er zögerte...und der Klatscher krachte in seinen rechten Arm. Trotzdem jagte er weiterhin dem Schnatz hinterher, ebenso wie Draco, der ihn nun endlich bemerkt hatte. Aber Draco fiel vom Besen und Harry fing den Schnatz, knallte anschließend jedoch hart ins Gras. Sofort war Lockhart bei ihm. Er zauberte irgendetwas, woraufhin ein Tumult ausbrach und Harry in den Krankenflügel gebracht wurde. Ich lief mit Astoria zurück zum Gemeinschaftsraum. "Schade, dass wir verloren haben.", meinte sie. Ich nickte zustimmend. Dich tief in einer verborgenen Ecke meines Herzens wusste ich, dass es für Draco vielleicht gar nicht mal so schlecht war, auch mal eine Niederlage einzustecken.

Eliza Malfoy - Eine Geschichte aus Hogwarts (10)

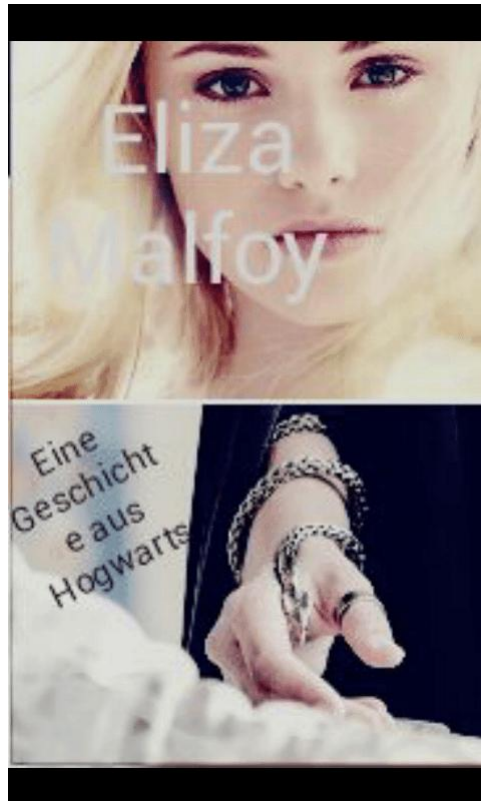


von Lonukira

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de



Kapitel 1

Der Duellierclub

Am nächsten Tag erfuhr ich von Ginny, dass Colin Creevey, der Junge mit der Kamera, versteinert aufgefunden worden war. Sie wirkte ziemlich aufgelöst - seltsamerweise, denn er war nicht wirklich mit ihr befreundet gewesen.

"Liza..." Sie zögerte.

"Was ist?"

"Habt ihr Slytherins eine Ahnung, wer der Erbe sein könnte?"

Ich versteifte mich fast automatisch.

"Ginny...willst du etwa behaupten, dass Draco und ich von ihm abstammen?"

"Nein!", rief sie und fuhr dann leiser fort: "Ich dachte nur...dein Vater...ach, es ist ja auch egal."

"Nein, ist es nicht.", murmelte ich. "Aber ich weiß nichts...und Draco bestimmt auch nicht."

Ginny nickte bedrückt. "Liza...da ist noch etwas, das ich dir sagen wollte."

Ich hob den Kopf. "Was denn?"

"Ich...bei meinen Schulbüchern war so ein Taschenkalender. Er ist fünfzig Jahre alt und es steht nichts darin. Aber wenn ich hineinschreibe, dann antwortet er mir."

Ich runzelte die Stirn und ein ungutes Gefühl schlich sich durch meine Adern.

"Kann ich es sehen?"

Sie zögerte und ich glaubte schon, dass sie ablehnen würde, als sie in ihre Schultasche griff und einen schwarzen Taschenkalender hervorholte. Ich wollte danach greifen, doch Ginneys Hand zuckte zurück und sie presste das Buch an ihre Brust.

"Fass es nicht an!"

Ich zog mich zurück und hob abwehrend die Hände.

"Tut mir leid."

"Schon gut.", seufzte Ginny und sah auf einmal wieder sehr zerbrechlich aus. Ich hatte Mitleid mit ihr und zog sie in eine Umarmung.

"Wir finden eine Lösung.", murmelte ich.

"Hör Bitte aber auf, da rein zu schreiben. Mit Schwarzmagie ist nicht zu spaßen."

Sie nickte, steckte das Buch wieder weg und lächelte.

"Danke. Danke, dass du meine Freundin bist."

Astoria und ich setzten uns auf unsere gewohnten Plätze in der Mitte von Lockharts Klassenzimmer. Wir hatten Verteidigung gegen die Dunklen Künste gemeinsam mit den Gryffindors, sodass Ginny schräg vor uns saß. Lockhart betrat das Zimmer, geschniegelt und gestriegelt wie immer in seinem perfekt gebügelten Umhang. Ich stöhnte leise und Astoria kicherte. Lockhart hielt dies für eine Schmeichelei ihm gegenüber und zwinkerte ihr verschmitzt zu. Sie errötete, jedoch eher wütend als vor Verlegenheit.

Wie immer lief der Unterricht wie eine schlechte Vorlesestunde ab. Lockhart ließ uns das vierte Kapitel von 'Trips mit Trollen' aufschlagen und zwang einen nach dem anderen, daraus vorzulesen. Währenddessen spielte er die "heldenhaften" Szenen mit Aaron Lyss, einem zugegebenermaßen trollartigen, kräftigen Gryffindor, nach. Auf diese Weise hatten wir in diesem Jahr bereits 'Ferien mit Vetteln' und 'Wanderungen mit Werwölfen' durchgearbeitet. Ich fragte mich, was Lockhart in den Jahresprüfungen wohl an Stoff abfragen würde. Wahrscheinlich den genauen Wortlaut seiner Bücher.

Am Ende der Stunde baute sich Lockhart in seiner ganzen glänzenden Pracht vor uns auf.

"Meine lieben Schüler! Ich habe beschlossen, einen Duellierclub zu gründen. Heute Abend wird das erste Treffen stattfinden und ich erwarte, Sie alle dort zu sehen."

Er zwinkerte in die Runde.

"Ansonsten gebe ich Ihnen auf, 'Trips mit Trollen' bis Kapitel elf weiterzulesen und eine Stellungnahme über mein Handeln gegenüber dem Flusstroll zu schreiben. Bis heute Abend!"

Die halbe Schule hatte sich nach dem Abendessen in der Großen Halle versammelt, um Zeuge von Lockharts groß angekündigten Lektionen im Duellieren zu werden. Schon bei seiner ersten Demonstration wurde Lockhart von Snape entwaffnet, was den Schülern Gelächter und den meisten Schülerinnen ein mitleidiges Aufseufzen entlockte. Astoria und ich gehörten zur Kategorie "Mit der Handfläche gegen die Stirn klatschen und danach in Gekicher ausbrechen". Im Folgenden forderte Lockhart uns dazu auf, in Zweierteams den Entwaffnungsauber zu üben. Der ganze Spaß endete damit, dass sich mein Bruder und Harry Potter gegenüberstanden - umringt von allen anderen Schülern - und sich gegenseitig irgendwelche idiotischen Flüche an die Köpfe warfen. Bis schließlich Draco

eine Schlange herbeizauberte. Sie war nicht sehr groß und wohl kaum sehr gefährlich, doch als versuchte, sie wegzuzaubern, flog sie durch die Luft und klatschte vor dem Hufflepuff Justin Finch-Fletchley auf den Boden. Und in diesem Augenblick stürzte Harry Potter vor, aus seinem Mund kam ein unheilvolles Zischen. Die Schlange zögerte, und Snape nutzte den Moment, um sie wegzuzaubern. Doch niemand achtete darauf. Alle Blicke hatten sich auf Potter gerichtet. Harry Potter, ein Gryffindor durch und durch, war ein Parselmund.

Ich erwachte am nächsten Morgen und das erste, was ich sah, waren die weißen Flocken, die am Fenster unseres Schlafsaales vorbeitrudelten und die Oberfläche des schwarzen Sees bedeckten. Da der Schlafsaal etwas höher gelegen war als der Gemeinschaftsraum, konnten wir den See überblicken - und er war komplett weiß!

Ich sprang auf und suchte in meinem Koffer nach den Winterumhängen.

"Astoria!", rief ich, während ich mir dicke Wollsocken überzog, denn der Steinboden war eiskalt.

"Wach auf, es schneit!"

Astoria zog sich die Decke über den Kopf, bis nur noch ihre braunen Haare zu sehen waren.

"Ich hasse Schnee!", jammerte sie. "Es ist bestimmt kalt!"

"Steh jetzt auf, sonst kommen wir zu spät zum Frühstück! Und wenn wir zu spät zum Frühstück kommen, kommen wir zu spät zu Zaubertänken. Und wenn wir zu spät zu Zaubertänken kommen, wird Snape-"

"Ja, ist ja gut, Liza! Ich bin ja schon wach."

Ich grinste und band mir meinen Schal um.

Der Vormittag verlief ruhig. Es war Freitag und wir hatten nur vier Stunden, Zaubertänke und Kräuterkunde. Letzteres fiel aus, und Astoria und ich spielten eine Runde Zauberschach, die ich gnadenlos verlor. In der Mittagspause jedoch sprach sich herum, dass es einen Doppelantritt gegeben hatte, auf Justin Finch-Fletchley und den Fast Kopflosen Nick. Die unterdrückte Panik war beinahe greifbar.

Am Nachmittag wurden die Listen ausgehängt, in die sich die Schüler eintragen sollten, die über Weihnachten nach Hause fahren wollten. Ginny hatte mir bereits gesagt, dass sie in Hogwarts bleiben würde, da ihre Eltern zu ihrem Bruder nach Rumänien fahren wollten. Ich beschloss, einen Brief an meine Eltern zu schreiben.

Hallo Mum, Hallo Dad!

Wie ihr wahrscheinlich schon wisst, bleibt Draco über Weihnachten hier in Hogwarts. Ich wollte euch fragen, ob ich ebenfalls bleiben kann, denn es ist hier sehr schön und ich würde gern Weihnachten hier mit Draco feiern und ein bisschen die Ruhe genießen.

Liebe Grüße,

Eure Eliza

Eliza Malfoy - Eine Geschichte aus Hogwarts (11)

von Lonukira

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Kapitel 1

Meine liebe Eliza,

natürlich ist es in Ordnung, wenn du die Ferien in Hogwarts verbringst. Dein Dad und ich werden die Feiertage bei Tante Louise verbringen. Denk daran, dass du uns deinen Wunschzettel mit der nächsten Eule schickst, wir sind am Wochenende zum Weihnachtseinkauf in der Winkelgasse. Ansonsten wünsche ich dir weiterhin viel Spaß und Erfolg.

Alles Liebe, Mum

Ich ließ den Brief sinken. An meinen Wunschzettel hatte ich dieses Jahr noch keinen Gedanken verschwendet. In diesem Moment kreischte Morgenstern mir ins Gesicht und ich zuckte zusammen. Rasch schob ich ihm meine Pixie Puffs hin, an denen er sich reichlich bediente, bevor er mit den anderen Eulen davon flog. Ich sah hinüber zu Draco, der mit seinen Freunden an der gegenüberliegenden Seite des Tisches saß.

"Hast du Mum und Dad schon deine Wunschliste geschickt?"

Er schüttelte den Kopf.

"Mach ich heute Abend, nach dem Quidditch-Training."

Ah, Quidditch. Letzten Samstag hatten die Ravenclaws unser Team besiegt, und unsere Mannschaft musste unbedingt haushoch gegen Hufflepuff gewinnen, wenn sie noch einen der ersten beiden Plätze ergatterten wollten. Ich wandte mich wieder zu Astoria.

"Fährst du über Weihnachten nach Hause?"

Sie nickte. "Ja. Du bleibst mit Draco hier, nicht wahr?"

"Genau. Unsere Eltern fahren zu unserer Großtante. Sie ist schrecklich alt und kann zu viel Trubel schlecht aushalten."

"Ihr seid höchstens zehn Leute in Slytherin. Das wird bestimmt gemütlich."

Ich nickte, obwohl ich mir sicher war, dass ich den größten Teil der Ferien außerhalb des Gemeinschaftsraumes verbringen würde - mit Ginny.

Ich dachte den ganzen Tag darüber nach, was ich mir wünschen könnte. Am Abend lag ich bäuchlings auf meinem Bett und schrieb meine Liste. Sie war nicht so voll wie in den bisherigen Jahren. Am Ende standen dort ein neuer Rennbesen (Nimbus 2000), ein Buch (Montrose Magpies-Der Mythos lebt) und Noten für das Cellokonzert von Dvorak, an das ich mich endlich wagen wollte.

Kaum drei Wochen später war auch schon der Weihnachtsmorgen gekommen. Ich erwachte -allein- in meinem Schlafsaal und fand am Fußende meines Bettes einen riesigen Stapel Geschenke vor. Die ersten waren natürlich von meinen Eltern. Neben den Dingen, die auf meiner Liste gestanden hatten, waren da noch ein paar neue Kleider, etwas Schmuck und Plätzchen aus der Bäckerei in der Winkelgasse. Es waren Zimtsterne, meine Lieblingskekse. Da wir Erstklässler noch keine Besen besitzen durften, hatten Mum und Dad mir in der Weihnachtskarte geschrieben, dass der neue Nimbus 2001 Zuhause auf mich warten würde.

In Astorias Paket war eine Risenpackung Kürbispasteten.

Ein letztes Päckchen enthielt ein paar dicke Socken, allem Anschein nach selbst gestrickt, sowie einen Zettel.

Fröhliche Weihnachten, Liza! Ich hoffe, es ist nicht zu wenig. Deine Ginny

Ich lächelte. Natürlich hatte ich ihr auch ein Geschenk zukommen lassen: ein silbernes Armband mit einem kleinen herzförmigen Anhänger und eine Schachtel Bertie Botts Bohnen.

Der Rest des Tages und der Ferien verlief größtenteils ruhig. Während Draco mit Crabbe und Goyle im Gemeinschaftsraum herumhing, unternahmen Ginny und ich gemeinsame Spaziergänge durch den kniehohen Schnee oder tranken bei Hagrid Tee und aßen seine steinharten Plätzchen.

Am letzten Ferientag war ich wieder mit ihr verabredet, diesmal in der Eingangshalle. Ich wartete dort, doch als sie nach einer halben Stunde noch nicht aufgetaucht war, begann ich, mir Gedanken zu machen. Ich entschloss mich schließlich, sie zu suchen. In den Gryffindor-Gemeinschaftsraum würde ich natürlich nicht hereinkommen. Aber wo sollte ich anfangen? Ich machte mich trotzdem auf den Weg zum Gryffindor-Turm. Als ich beim Porträt der fetten Dame ankam, traten gerade zwei Mädchen heraus. Beide musterten mich misstrauisch.

"Was willst du hier?"

Unsicher sah ich sie an.

"Ich bin auf der Suche nach Ginny Weasley. Habt ihr sie gesehen?"

Die beiden Mädchen sahen sich an.

"Seit dem Frühstück nicht mehr.", sagte die eine.

"Aber sie ist in letzter Zeit öfters beim alten Mädchenklo.", meinte die andere. "Du weißt schon, das, wo dieses Geistermädchen immer rumhängt."

"Das Klo der Maulenden Myrte, stimmt!", pflichtete die erste ihr bei. "Dort könntest du suchen. Hauptsache, du verschwindest von hier."

Ich bedankte mich bei den beiden, trotz ihrer Unhöflichkeit. Dann ging ich zum Klo der Maulenden Myrte.

Sobald ich die Tür geöffnet hatte, hörte ich leises Schluchzen. Schnell ging ich hinein und steuerte auf die einzige verschlossene Kabinentür zu.

"Ginny?"

Ich rüttelte an der Holztür.

"Ginny, was ist los?"

Das Schluchzen verstummte und machte Ginnys erstickter Stimme Platz.

"Geh weg, Liza. Bitte."

Ich schüttelte den Kopf.

"Nein. Du kommst jetzt da raus und erzählst mir, was los ist."

Meine Worte schienen gewirkt zu haben, denn der Riegel wurde zurückgeschoben und Ginny trat mit aufgequollenen Augen heraus. Ich nahm sie erst einmal fest in die Arme. Dann setzten wir uns auf den Boden unter den Waschbecken. Ich strich ihr über den Rücken.

"Was ist passiert?"

"Erinnerst du dich noch an diesen Taschenkalender? Von dem ich dir erzählt habe?"

Ich nickte. "Das Ding, das mit dir gesprochen hat."

"Ja. Weißt du, ich glaube, dass er irgendwas mit den ganzen Versteinerungen zu tun hat."

Ich bemühte mich, ruhig zu bleiben.

"Okay. Wir sollten zu Dumbledore gehen, er wird wissen, was zu tun ist."

Sie riss die Augen auf. "Nein! Auf gar keinen Fall. Bitte nicht, Liza!"

Ich atmete tief durch.

"Schon gut. Aber wir werden das Teil los. Jetzt sofort."

"Können wir es denn einfach zerstören?"

"Keine Ahnung. Versuchen können wir es ja."

Sie legte das Buch vor uns auf den Boden und ich zog meinen Zauberstab.

"Reductio!"

Der Zauberer wirkte nicht.

"Okay, wenn das nicht funktioniert, dann weiß ich auch nicht weiter.", sagte Ginny. Ich überlegte.

"Wir könnten es das Klo hinunterspülen."

Ginny hob den Kopf. "Also gut."

Gemeinsam liegen wir zur ersten Kabine. Plötzlich presste Ginny das Buch an ihre Brust.

"Ich glaube, ich kann das nicht, Liza."

"Doch, du kannst es."

Sie atmete zweimal tief durch. Dann schleuderte sie das Buch von sich. Mit einem Platschen landete es im Klo. Ich trat vor und drückte die Spülung. Trudelnd verschwand der Kalender im Abfluss. Ich sah Ginny an.

"Besser?"

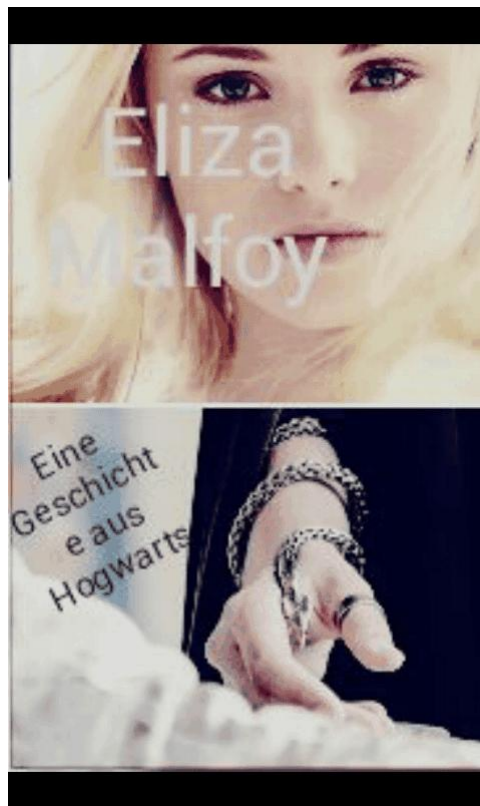
"Sehr viel besser." Sie wirkte schon viel entspannter.

"Was machen wir jetzt?"

"Ich würde sagen, wir genießen unseren letzten Ferientag."

Ginny lächelte. "Eine hervorragende Idee."

Eliza Malfoy - Eine Geschichte aus Hogwarts (12)

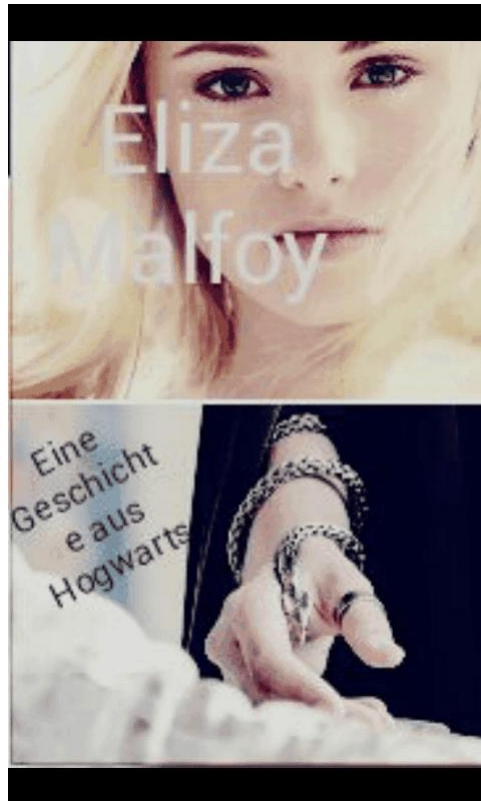


von Lonukira

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de



Kapitel 1

Die Zeit in Hogwarts verging wirklich wie im Flug. Kaum waren die Weihnachtsferien vorbei, standen auch schon die Osterferien vor der Tür. Es ging weiter wie immer: Berge von Hausaufgaben, Lesestunden mit Lockhart, Treffen mit Ginny. Unsere Hausmannschaft kassierte eine heftige Niederlage gegen die Ravenclaws, unsere Chancen auf den Pokal standen somit so ziemlich gleich null. Unsere letzte Hoffnung war das Spiel Gryffindor gegen Hufflepuff. Wenn Gryffindor verlor und wir danach gegen Hufflepuff gewannen, könnte es vielleicht noch werden. Dementsprechend waren auch wir Slytherins äußerst gespannt auf das Spiel. Madam Hooch hob gerade die Trillerpfeife zum Beginn an den Mund, als Professor McGonagall auf das Spielfeld stürmte.

"Das Spiel ist abgesagt!", rief sie laut. "Alle Schüler gehen in ihre Gemeinschaftsräume, so schnell Sie können, bitte!"

Sofort brach Tumult aus. Beide Quidditchmannschaften begannen zu protestieren.

"So ein Mist!", rief ich. "Warum muss genau dieses Spiel ausfallen?"

Astoria sah mich an.

"Und was, wenn wieder etwas passiert ist? Wenn es wieder einen Angriff gegeben hat?"

Ich ließ mir den Gedanken durch den Kopf gehen und ein kalter Schauer kroch mir über den Rücken.

"Komm, lass uns zum Schloss gehen."

Der Gemeinschaftsraum war überfüllt. Die oberen Jahrgänge nahmen die Sessel und Sofas in weswegen Astoria und ich uns auf einen der grünen Teppiche hockten. Alle tuschelten leise.

"Es hat ein neues Attentat gegeben.", murmelte jemand.

"Ich hab gehört, es war die Freundin von Potter. Dieses Schlammlut."

"Besser, es trifft die als uns."

Die Stimmen verstummten, als Snape mit rauschendem Umhang hereinkam. Er stellte sich neben den kalten Kamin und zog ein Pergament aus seiner Tasche.

"Da Sie es wahrscheinlich schon vermuten, kann ich es auch gleich sagen: es hat ein Attentat gegeben. Das Opfer ist eine Zweitklässlerin aus dem Haus Gryffindor."

Er ließ den Blick schweifen. Als seine Augen mich traf, fühlte ich mich zwanzig Zentimeter kleiner. Snape sah wieder auf sein Pergament.

"Die Schulleitung hat Maßnahmen zu Ihrem Schutz eingeleitet. Sie alle kehren spätestens um sechs Uhr in Ihren Gemeinschaftsraum zurück. Anschließend wird der Schlafsaal nicht mehr verlassen. Zu jeder Unterrichtsstunde wird Sie ein Lehrer begleiten, und ohne Begleitung geht auch niemand während der Schulzeit zur Toilette. Quidditch fällt bis auf weiteres aus, sowohl Training als auch Spiele. Und es gibt keine abendlichen Veranstaltungen mehr."

Er warf einen finsternen Blick in die Runde und verließ dann den Raum. Kaum war er weg, begann lautes Gerede. Ich starrte vor mich auf den Boden. Astoria neben mir schluckte schwer.

"So langsam macht das Ganze mir Angst.", murmelte sie. Ich konnte nur nicken, es aussprechen konnte ich nicht. Die Ereignisse spitzen sich immer weiter zu und ich hatte das Gefühl, dass nichts und niemand diesen Angreifer aufhalten konnte.

Es war Ende Mai, kurz vor den Prüfungen. Astoria und ich lernten gerade für Verwandlung, als es an der Tür unseres Schlafsaals klopfte. Ich stand auf und öffnete. Draco trat ein und begrüßte Astoria mit einem knappen Nicken. Sie lächelte leicht und widmete sich dann wieder unseren Übungen.

"Was gibt's?", fragte ich meinen Bruder. Draco sah mich mit blitzenden Augen an.

"Ginny Weasley ist entführt worden."

"Was?"

Ich musste all meine Beherrschung aufbringen, um nicht zu schreien. Doch Draco bemerkte meinen geschockten Gesichtsausdruck und runzelte die Stirn.

"Was ist, du machst dir doch nicht etwa Gedanken um sie?"

"Doch, natürlich! Was, wenn es uns als nächstes trifft? Sie ist immerhin reinblütig!"

Draco kam näher und nahm mich in die Arme.

"Du brauchst keine Angst haben, Liza. Uns trifft es nicht. Keinen Slytherin."

Ich nickte nur. "Okay."

Er drückte mich noch einmal kurz, bevor er sich zurückzog.

"Gute Nacht."

"Gute Nacht."

Als er weg war, hob Astoria den Kopf.

"Das ist ja grauenvoll."

"Ja..."

"Lass und schlafen gehen, okay?"

Astoria legte unsere Lernzettel zusammen.

"Okay."

Doch ich konnte nicht einschlafen. Ich lag in meinem Bett und starrte an den Himmel aus grünem Samt. Was war mit Ginny geschehen, was war ihr passiert? Wohin hatte der Angreifer sie gebracht? War sie überhaupt noch am Leben? Und warum ausgerechnet Ginny? Das machte doch keinen Sinn. Sie war reinblütig, entstammte einer der alten Zaubererfamilien, mit den anderen Opfern verband sie nichts. Was hatte sie...

Mit einem Mal saß ich aufrecht in meinem Bett. Der Taschenkalender! Er musste etwas damit zu tun. Ich wusste auch schon, wo ich mit meiner Suche anfangen würde. Ich warf einen Blick zu Astoria und vergewisserte mich, dass sie schlief, bevor ich mich anzog und meinen Zauberstab nahm.

So leise wie möglich lief ich durch die nur noch spärlich beleuchteten Gänge, direkt zum Korridor der Maulenden Myrte. Das alte Klo war verlassen und stockdunkel.

"Incendio!"

Mit einem Schwenk meines Zauberstabs entzündete ich die Fackeln. Zielstrebig betrat ich die Kabine, in der wir den Taschenkalender hatten vernichten wollen. Das Klo war unberührt, keine Spur von dem verfluchten Buch. Und auch sonst keine Spur von nichts. Nicht einmal die Maulende Myrte heulte herum. Hier war nichts. Enttäuscht wollte ich gerade meine Suche aufgeben und zurück zum Schlafsaal gehen, als ich Stimmen hörte. Stimmen, die näher kamen. Mein Herz blieb fast stehen. Was, wenn es der Angreifer war? Ich trat ein paar Schritte zurück und erwog, die Fackeln auszulöschen, falls Licht unten durch den Türspalt fiel, doch ich wagte es nicht, einen Spruch zu flüstern. Sicher wollte niemand genau auf dieses Klo. Wer auch immer da draußen war, er würde vorbeigehen. Er würde vorbeigehen.

Schritte drangen an mein Ohr. Kamen nah, näher, noch näher. Ich duckte mich unter ein Waschbecken, obwohl mir klar war, dass es ein lausiges Versteck war. Ich schloss die Augen. Bitte, geh vorbei. Geh vorbei. Bitte.

Es knarzte leise, als sich die Tür öffnete.

Eliza Malfoy - Eine Geschichte aus Hogwarts (12)

von Lonukira

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/kino-filme/harry-potter/qui>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Kapitel 1

Der Eingang zur Kammer

Ich kauerte mich so klein wie möglich zusammen, als die Tür aufschwang und drei paar Schuhe zum Vorschein kamen. Mein Versteck war wirklich mies. Kein Wunder, dass ich sofort entdeckt wurde.

„Eliza?“

Ich sackte vor Erleichterung zusammen, als ich Potters Stimme erkannte.

„Was machst du hier?“

Ich kroch unter dem Waschbecken hervor und versuchte, nicht allzu überrascht zu wirken, als ich neben Harry und Ron Professor Lockhart erkannte.

„Dasselbe könnte ich dich fragen“, gab ich zurück.

„Bist du etwa auf der Suche nach Ginny?“, fragte Harry und sah mich verwirrt an. Ich zuckte mit den Schultern.

„Ja.“

„Aber warum? Du hast doch nichts mit ihr zu tun.“

Da stieß Ron Harry mit dem Ellenbogen in die Seite. „Was, wenn sie die Freundin ist, von der Ginny mir nicht erzählen wollte? Wenn sie mit ihr die Ferien verbracht hat?“

Harrys Augen weiteten sich. „Sie? Was sollte Ginny mit Malfoys Schwester anfangen?“

Jetzt wurde er definitiv zu unfreundlich.

„Warum sollten wir keine Freundinnen sein? Hört ihr euch eigentlich mal selbst beim Reden zu?“

Genau das ist der Grund, warum wir uns heimlich getroffen haben.“

Ich sah einen nach dem anderen an. „Was habt ihr gegen Freundschaften, die über Hausgrenzen hinausgehen?“

Harry und Ron tauschten Blicke aus, und ich war mir fast sicher, in ihren Augen Schuldbewusstsein zu erkennen.

„Sie ist gar nicht übel, glaube ich“, sagte Ron langsam. Ich verzog den Mund. „Schön, dass ihr das endlich gemerkt habt. Können wir jetzt bitte nach Ginny suchen?“

Harry sah mich an. „Woher weißt du eigentlich, dass sie hier ist?“

Ich seufzte und dann begann ich, zu erzählen. Von dem Taschenkalender, von Ginnys Besessenheit, von unserer Aktion, den Kalender loszuwerden. Die beiden hörten schweigend zu.

„Jetzt seid ihr dran.“, schloss ich. Daraufhin offenbarten sie, was sie zu wissen glaubten. Ich hörte geschockt zu, doch es machte alles Sinn. Anschließend machten wir uns auf die Suche nach der Maulenden Myrte. Wir fanden sie in einer der Klokabinen. Nur allzu gern erzählte sie uns von ihrem Tod. Dann zeigte sie uns den Ort, wo sie von den gelben Augen überrascht worden war. Es war ein einfaches Waschbecken, nicht einmal der Hahn funktionierte. Doch Harry entdeckte die Gravur einer kleinen Schlange an der Seite.

„Sag etwas auf Parsel“, forderte Ron ihn auf. Harry öffnete den Mund. „Mach auf.“

Ich schüttelte den Kopf. „Das war kein Parsel.“

Harry starrte die Schlange wieder an. Er öffnete den Mund ? und diesmal ertönte eine Folge Zischlaute, die mir einen Schauer über den Rücken jagten. Da begann der Hahn, sich zu drehen, kurz darauf bewegte sich das Waschbecken. Es sackte nach unten in den Boden und offenbarte einen dunklen, bodenlosen Tunnel. Ich machte einen Schritt darauf zu.

?Du nicht, Eliza?, hielt Harry mich sofort auf.

?Warum??, gab ich zurück. ?Denkst du, du bist dem Ganzen mehr gewachsen als ich??

Harry sah mich eindringlich an. ?Bitte. Jemand muss Dumbledore holen, in Ordnung? Finde irgendwen, der uns hilft.?

Ich ließ mir den Gedanken durch den Kopf gehen. Es stimmte. Außerdem würde ich gegen das Böse da unten kaum eine Chance haben. Und selbst wenn ich es überleben würde, wäre ich geliefert, wenn mein Vater davon erfuhr, dass ich mit Harry Potter durch feuchte Rohre gekrochen war, um eine Weasley zu retten. So war es besser.

?Okay?, meinte ich.

?Dann los?, murmelte Harry. In diesem Moment erhob Lockhart zum ersten Mal die Stimme.

?Nun, dann brauchen Sie mich wohl nicht mehr.? Er grinste unsicher. ?Ich werde mit Miss Malfoy jemanden-?

?Nichts da?, unterbrach Ron ihn. Er und Harry zogen ihre Zauberstäbe. Lockhart trat zurück. Auch ich hob meinen Stab.

?Wissen Sie was, Professor? Wenn ich in Ihrem Unterricht eines gelernt habe, dann ist es, dass Sie überhaupt nichts können. Sie sind ein aufgeblasener Trottel und selbst ich mit meinem Erstklässlerwissen könnte Sie in Schach halten. Also los jetzt, Ginny wartet nicht ewig.?

Harry nickte mir kaum merklich zu, was ich zur Kenntnis nahm, jedoch nicht erwiderte. Ich sah zu, wie die drei einer nach dem anderen in dem dunklen Loch verschwanden. Ich schluckte. Dann rannte ich hinaus auf den Gang, direkt zu Dumbledores Büro.

Ich stürmte in den kreisrunden Raum. Ich war erst einmal hier gewesen, doch ich ignorierte die magischen Gegenstände, die überall herumstanden. Ich wollte einfach nur Dumbledore finden.

?Professor? Sind Sie hier??

Ich bekam keine Antwort. So ein Mist, er war noch immer nicht zurück. Was sollte ich jetzt tun? Ich wischte mir mit der Hand übers Gesicht, müde und verzweifelt.

In diesem Moment ertönte ein leises Kreischen und ich blickte aufgeschreckt hoch. Ein riesiger, feuerfarbener Vogel flog über meinen Kopf hinweg, in seinen Klauen trug er...den sprechenden Hut? Es schien so.

Verwirrt folgte ich dem Vogel. Aus dem Büro hinaus, durch zahllose Korridore, über Treppen. Selbst in der nächtlichen Dunkelheit leuchteten seine Federn so hell, dass es mir nicht schwerfiel, ihm zu folgen. Schließlich fand ich mich im Klo der Maulenden Myrte wieder, wo ich den Vogel nur noch in dem dunklen Tunnel verschwinden sah.

Schwer atmend blieb ich stehen. Vielleicht konnte er ja irgendwie helfen. Vielleicht hatten sie da unten eine Chance. Ich ließ mich auf den feuchten Fliesenboden sinken, lehnte mich an die Wand und wartete.